

Ersteinst wöchentlich 6 mal.
Publikations-Organ
des Stadtkreises Bocholt,
des Landratsamtes und
des Finanzamtes Borken
und der Ämter Rheide,
Dingden und Liebern-
Werth

Grenzwarde

Öffentlicher Anzeiger des Stadtkreises Bocholt und des angrenzenden Niederrheins,
zugleich Abend-Zeitung für Borken, Rheide und Umgegend.

Bezugspreis
Durch Post monatlich 1.80 Mk., von der
Geschäftsstelle abgeholt
wöchentlich 0.40 Mk.,
Einzelpreis 0.10 Mk.
Jahrespreis 21.60 Mk.
Postkontonummer
Dortmund Nr. 21 770.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Hermann Büßing, Bocholt, für den Anzeigenteil: Richard Gagg, Bocholt.
Anzeigenpreis: Der 29 mm breite, 1 mm hohe Raum kostet im Verbreitungsgebiet: Familien- und kleine Anzeigen 6 Pfg., für Geschäfts-, Vergnügungs- und Vereins-Anzeigen 7 Pfg., für behördliche und amtliche Anzeigen 10 Pfg., für auswärtige Anzeigen 12 Pfg. Bei Nichtbarzahlung erhöhen sich die Preise um 10 Proz. Schluß der Anzeigenannahme: Größere vorm. 10 Uhr, kleinere nachm. 2 Uhr.
Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion: Bocholt, Osterstraße 21, Fernruf 2891.
Vertreter in Rheide: Bernh. Essing, Hofstr.; in Werth: Th. Barros; in Dingden: Wilh. Wiedenbrück; in Anholt: Rob. Ebbach; in Suderwid: Terleggs-Höbener; in Borken: Johs. Bläjer.
Rotationsdruck: Druckerei Grenzwarde (Mayland & Büßing), Bocholt. — Draht-Adresse: Grenzwarde Bocholt.

17. Jahrgang

Montag, den 7. November 1927

Nr. 259

Die Reparationsdenkschriften.

Das so viel genannte geheimnisvolle Memorandum des Reparationsagenten ist mit der deutschen Antwort, die im Namen der Reichsregierung vom Finanzminister Parkes Gilbert am Sonnabend vormittag übermittelt wurde, veröffentlicht worden. Es handelt sich um recht umfangreiche Denkschriften, die freilich nach den mancherlei Mitteilungen, die im Laufe der Zeit durchgesickert sind, und auch besonders nach den Reden des Reichswirtschaftsministers, des Reichsfinanzministers und des Reichslandwirtschaftsministers im Haushaltsausschuß des Reichstages große Sensationen nicht mehr bringen. Die Kritik des Reparationsagenten an der deutschen Finanzgebarung ist allerdings recht herbe. Er geht davon aus, daß die Lage zwar noch keineswegs kritisch geworden sei und daß es noch durchaus in der Macht der Reichsregierung liege, den jetzt drohenden Gefahren Einhalt zu gebieten, daß aber es doch erforderlich und zweckmäßig sei, hinzuweisen auf Gefahren, welche sowohl durch die gegenwärtige Finanz- und Kreditpolitik der deutschen Wirtschaft wie auch der Durchführung des Dawesplanes drohten. Ganz ähnlich wie schon in seinem Juni-Bericht verweist der Reparationsagent auch diesmal auf die starke Ausgabensteigerung des Reiches, die die Stabilität des Haushalts, dessen Aufstellung und Erhaltung der Gassen des Sachverständigenplans für den Wiederaufbau Deutschlands bildet, zu gefährden drohe. Angesichts seiner eigenen hohen Ausgaben aber falle es nicht gerade dem Reich aus schwer, die Väter und Gemeinden dazu zu bewegen, ihre Haushalte in Ordnung zu bringen, ganz besonders in einem Augenblick, wo das Reich selbst Maßnahmen plane, durch die die Haushalte der Länder und Gemeinden belastet würden. Als Ergebnis glaubt der Reparationsagent feststellen zu müssen, ein allgemeines Fehlen tatsächlicher Kontrolle über die öffentlichen Geldausgaben und öffentlichen Anleihen. „Zerzupfung“, so heißt es wörtlich, „ist in steigendem Maße ein ungesundes öffentliches Finanzwesen in Deutschland herrschend; und das Geld, welches für die Fortentwicklung der deutschen Landwirtschaft und Industrie so dringend benötigt wird, wird durch Steuern und öffentliche Anleihen von einer Reihe öffentlicher Ausgaben verschlungen, die, ansehnend ohne Rücksicht auf den von Deutschland erlittenen Verlust an flüssigen Kapitalien und auf die dringende Notwendigkeit zur Neuschaffung dieses Kapitals mit Hilfe von Sparfamkeit und Vorsicht beim Geldausgeben, übernommen werden.“ Der Reparationsagent gibt zu, daß die deutschen Daweszahlungen bisher keineswegs gelitten hätten, glaubt jedoch sehr nachdrücklich auf die Einwirkung der von ihm so scharf kritisierten deutschen Finanzgebarung auf das Transferproblem hinzuweisen zu müssen.

Die Antwort der Reichsregierung geht ausführlich auf die Kritik Parkes Gilberts ein. Sie bestreitet keineswegs in allen Punkten die Richtigkeit dieser Kritik und bringt auch hinsichtlich der Beschränkung der Ausgaben die Zusage der Reichsregierung, daß der Haushalt für 1928 mit strengster Sparsamkeit aufgestellt werden wird. Jedoch müsse, wenn man die Ausgabensteigerung betrachte, auch erwähnt werden, daß die Steigerung der Gesamtausgaben von 1925 bis 1927 zu einem sehr großen Teil auf erhöhten Reparationszahlungen, auf den Kosten der Sozialversicherung und der Erwerbslosenfürsorge und auf der Versorgung der kriegsbeschädigten beruhen. Jedoch werde Deutschland alles tun, um im Rahmen des Möglichen die Ausgaben einzuschränken. Das Reich werde seine eigene Verwaltung weiter vereinfachen, ferner werde man klare Grenzlinien dort schaffen, wo die Aufgabenkreise des Reiches und der Länder sich überschneiden, und drittens werde man eine Vereinfachung der Verwaltung von Ländern und Gemeinden anstreben. Diese Fragen könnten freilich nicht sofort ihre Erledigung finden, denn das Problem der staatlichen Struktur Deutschlands könne nicht gewaltsam gelöst werden. Das Reich werde aber auch weiterhin bemüht bleiben, durch Steigerung der Intensität der Landwirtschaft die Notwendigkeit der Nahrungsmittelzufuhr zu vermindern, während gleichzeitig auch weiterhin alles geschehen werde, um die deutsche Ausfuhr zu fördern, wenn gleich gerade in dieser Hinsicht noch vieles im argen liege und Einfuhrerleichterungen in den verschiedensten Formen die deutsche Ausfuhr hinderten, sich so zu entwickeln, wie es zur Ausgleichung der deutschen Handelsbilanz und darüber hinaus zur Erzielung des Ueberschusses, von dem auf die Dauer der Transfer

der Reparationsleistungen auch nach dem Sachverständigenplan abhängt, unbedingt erforderlich sei. Die Auslandsverschuldung der deutschen Wirtschaft hingegen halte die Reichsregierung für keineswegs bedenklich, wobei hinzugefügt wird, daß auch von den Gemeinden Auslandsanleihen nur für produktive Zwecke und nicht etwa zu Verwaltungszwecken aufgenommen werden dürften. Auf der anderen Seite hält die Reichsregierung an den bekannten drei Grundsätzen fest, die in den Auseinandersetzungen mit dem Reparationsagenten eine nicht unwesentliche Rolle spielen, da der Reparationsagent von ihnen eine starke Belastung des deutschen Haushalts befürchtet, fest, nämlich an der Befolgungsvorlage, dem Kriegsschadensschußgesetz und dem Schulgesetz, über dessen Kosten die Regierung allerdings auch dem Reparationsagenten keine Auskunft zu geben vermag. In den Schlüssen des Memorandums betont die Regierung noch einmal, daß sie mit dem Reparationsagenten den Dawesplan als ein Mittel ansehe, die Lösung des Reparationsproblems sachlich zu erproben und sie betont erneut ihre Bereitwilligkeit, das ihrige zu einer loyalen Erprobung beizutragen, wie auch die Bereitwilligkeit, bei der Arbeit des Transferkomitees mitzuwirken, erneut unterstrichen wird. Sowohl die Denkschrift des Reparationsagenten wie die Antwort der Reichsregierung bedeuten keinerlei Abschluß der Besprechungen, sondern bilden nur die Grundlage für die Verhandlungen. Gilberts Denkschrift sei. Die „Financial Times“ weisen auf die erneute Versicherung der deutschen Regierung hin, daß sie ihre Verpflichtungen loyal einhalten wolle und betont, die Antwort zeige in Ton und Inhalt, daß die Warnung des Reparationsagenten notwendig gewesen und zur richtigen Zeit gekommen sei. Es sei zu hoffen, daß die deutsche Regierung die Kritik in dem Geiste aufnehmen werde, in dem sie erfolgt sei und gleichzeitig einen wirklich ernsthaften Versuch zur Befriedigung der Gründe für diese Kritik unternehmen werde. Die übrigen Morgenblätter geben lange Auszüge aus dem Memorandum des Reparationsagenten wieder, wobei sie offensichtlich stärkeren Nachdruck auf seine Kritik als auf die Entgegnung der deutschen Regierung legen.

Englische Kommentare zum Gilbert-Memorandum.

London, 7. Nov. (Radio.) Die „Times“ geben heute neben dem vollen Text des Memorandums des Reparationsagenten noch einen langen Auszug daraus wieder, während die Antwort der deutschen Regierung nur im Auszug veröffentlicht wird. In einem Kommentar erklärt der Berliner Korrespondent des Blattes u. a.: Die Erwiderung Parkes, die in vielen Punkten mit dem Reparationsagenten übereinstimme, stelle im wesentlichen eine Verteidigung der deutschen Wirtschaftspolitik dar. Die deutsche Antwort zeige, daß viele der in dem Memorandum des Generalagenten angeschnittenen wichtigen Probleme von innerpolitischen Erwägungen beherrscht würden, die Gilbert nicht berührt habe, weil sie außerhalb seiner Kompetenz als Generalagent für Reparationszahlungen lägen. Obwohl die Reichsregierung sich der aus der heiklen Natur der deutschen Entwicklung seit dem Kriege und der Inflation erwachsenen Gefahren bewußt sei und alles zu ihrer Überwindung tun wolle, wolle sie die von dem Reparationsagenten in der gegenwärtigen Wirtschaftslage erblickten großen Gefahren nicht zugeben. In einem weiteren Artikel wird das Memorandum Parkes Gilberts ausführlich behandelt, die Antwort des Reichsfinanzministers dagegen mit der Erklärung abgetan, daß Dr. Brüning's Erklärungen nicht überzeugend seien, während er gleichzeitig deutlich genug gebe, daß die Kritik Parkes, die weitergeführt werden.

Die amerikanische Presse zum Gilbert-Memorandum.

Newport, 7. Nov. (Radio.) Das „Journal of Commerce“ meldet aus Washington: Das Memorandum des Reparationsagenten stimme völlig mit der Meinung des Staatsdepartements überein. Im Wallstreet habe man bereits seit längerer Zeit mit einem solchen Schritt des Reparationsagenten gerechnet. Das „Journal of Commerce“ verweist auf die letzte Konferenz des Schatzsekretärs Mellon mit Parkes Gilbert und schließt

daraus, daß Amerika, wenn der Dawes-Plan in seiner jetzigen Form bleibe, in der Frage der Regelung der Kriegsschulden nicht nachgeben werde. Die „Newport Times“ bezeichnen das Schriftstück des Reparationsagenten als eine ernste Mahnung an Deutschland, daß der Verlust des Krieges ihm nicht zu übersehende internationale Verpflichtungen auferlegt habe. Das Blatt erklärt weiter, die Reichsregierung bezweifle nicht im geringsten Parkes Gilberts Recht, die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf gewisse Handhabungen der deutschen Staatsfinanzen zu lenken. Die Reichsregierung stimme lediglich mit seinen Rückschlüssen nicht überein. Sie akzeptiere die Warnungen, die ganz etwas anderes besagen, als was deutsche Finanz- und Bankautoritäten bereits vorgebracht und worauf sie notwendigerweise achten müsse. Parkes Gilbert sei unter dem Dawesplan zur vollen Unterstützung durch die Reichsregierung berechtigt, die verpflichtet sei, alle Hindernisse zu beseitigen, die sich der glatten Arbeit der Reparationsmaschine entgegenstellen könnten. Die Reichsregierung verweise Gilbert bezüglich der Erhöhung der Beamtengehälter und Pensionen auf politische Erwägungen.

Die „Newport Times“ erklärt dazu, Gilbert kenne derartiges sicherlich aus seinem eigenen Lande. Trotzdem bleibe aber seine Kritik korrekt. Befriedigung sei es, daß die Reichsregierung die kritischen Bemerkungen des Reparationsagenten ohne Empfindlichkeit akzeptiere und erneut Deutschlands ehrlichen Erfüllungswillen feststelle. Man könne daher sagen, daß von Gilbert viel erreicht worden sei. „Newport World“ sieht in dem Memorandum einen Beweis dafür, daß Gilbert ein Mann sei, der nichts beschönige. Der Grund, warum der Reparationsagent jetzt dazu übergegangen sei, zu tadeln, sieht das Blatt darin, daß seine bisherige Kritik ungehört verhallte. Deutschland werde es selbst bei strengster Wirtschaftlichkeit nicht leicht sein, zu erfüllen, sobald die Dawes-Zahlungen ihr Höchstmaß erreichen. Man müsse die angesetzten Beträge für Entschädigungen an Deutsche für Kriegsverluste und für Gehaltsverhöhungen mit den erhöhten Reparationszahlungen und außerdem mit den laufenden Budget-Ausgaben von neun Milliarden adieren. Dann sei es, so schließt das Blatt, leicht zu verstehen, weshalb Parkes Gilbert zu so einer scharfen Kritik überging.

Ein Franzose über die Lösung des deutsch-französischen Problems.

Paris, 7. Nov. (Radio.) Einen recht beachtlichen Aufsatz über die Lösung des deutsch-französischen Problems veröffentlicht Fernand Corcos im „Deu-“. Einleitend zieht er einen Vergleich zwischen der Größe des Deutschlands der Vorkriegszeit und seiner Zerstörung und Ausblutung durch Versailles. Corcos erinnert Frankreich daran, daß es ohne die Waffenhilfe fast der ganzen Welt nicht hätte siegen können und daß seinen 40 Millionen Einwohnern 70 Millionen Deutsche gegenüberstehen. Gewalt könne nicht die Rettung Frankreichs sein. Diese Wonne vielmehr nur auf der Zusammenarbeit der beiden Länder an dem Werk der Befriedung und der Zivilisation beruhen. Frankreich und Deutschland, so heißt es dann weiter, seien gegeneinander bezüglich der Schaffung des Friedens ungleich. Frankreich betreibe eine Politik über seine Kraft, zweifellos eine Politik des Friedens, aber durch kriegerische Mittel. Frankreich werde vor 1935 das besetzte Gebiet räumen müssen, denn ein gedemütigtes Deutschland lasse sich in einem befriedeten Europa nicht begreifen. Das internationale Statut der Kolonisation müßte vom Völkerbund zum Nutzen aller Völker ohne Ausnahme ausgearbeitet werden. Die öffentliche Meinung in Frankreich sollte ohne Hintergedanken und Mißtrauen die Tatsache der deutschen Republik und den demokratischen Wert dieser Republik anerkennen. Der Artikelsschreiber erklärt dann weiter: „Spielen wir nicht länger mehr das verlegende Spiel des kleinen Soldaten an den Ufern des Rheins. Nicht der Sicherheit wegen, sondern aus Provokation halten wir die Befestigung aufrecht. Belachen wir nicht und bezweifeln wir nicht die Anstrengungen einer großen Zahl hervorragender Deutscher in Politik, Presse und Industrie zugunsten der Abrüstung des Hasses. Das Schicksal Frankreichs ist sicherer, sein Wirkungskreis gewisser und die Sympathie, die es der Welt einflößt, fruchtbarer, die französische Zivilisation gewährleistet in einer freundschaftlichen Nachbarschaft ohne gegenseitige Verdächtigung!“

Mittelstandstagung für den Osten des Kreises Borken.

Borken, den 7. Nov.

Die gestrige Mittelstandstagung für den Osten des Kreises Borken war nicht so zahlreich besucht, wie man gewünscht hatte. Namentlich der Borkener Mittelstand war nicht stark vertreten. Das ist um so mehr zu bedauern, als die Referate auf einem höheren Niveau standen, als es gewöhnlich bei derartigen Tagungen der Fall zu sein pflegt. Der Vorsitzende der hiesigen Mittelstandsvereinsung, Herr Obermeister Foote, begrüßte die Erschienenen, besonders den Vertreter der Regierung, die Herren von der Handels- und Handwerkskammer, sowie den Herrn Landrat Grafen von Spee und Herrn Bürgermeister Müller.

Der erste Referent, Herr Dr. Bergmann, sprach über die staats- und kulturpolitische Bedeutung des Mittelstandes in heutiger Zeit. Er legte dar, wie der eigentliche günstige Lebens- und Nährboden des Mittelstandes in der mittelalterlichen Stadt- und Wirtschaft gelegen gewesen sei. Es kamen dann Zeiten, die die Bedeutung mittelständlicher Wirtschaften- und Berufsgruppen stark zurückdrängten. Es waren dies jene Zeiten des vorigen Jahrhunderts, in denen der wirtschaftliche Liberalismus und die Ideen des Sozialismus in Deutschland weiteren Boden gewannen. Liberalismus und Sozialismus haben dem Mittelstande keine günstige Entwicklung prophezeit; im Gegenteil, der Sozialismus glaubte, der Niedergang der Mittelstandsgruppen sei im Interesse einer Umwandlung des herrschenden Wirtschaftssystems notwendig zu beschleunigen. Auch die Vertreter der Wirtschaft haben gegen Ende des vorigen Jahrhunderts dem gewerblichen Mittelstand keine besonderen Zukunftsaussichten eröffnen zu können geglaubt. Es sind nur wenige gewesen, die noch Hoffnung in die wirtschaftliche Entwicklung des Mittelstandes setzten. Vor allem ist hier der Professor Franz Hilde zu nennen. Die tatsächliche Entwicklung hat indessen ergeben — und dieses Resultat wird heute von hervorragenden Vertretern der Wissenschaft mit Staunen anerkannt — daß die gestellten Prognosen für den Mittelstand falsch gewesen sind. Werner Sombart betont in seinem jüngsten Werke über „Das Wirtschaftsleben im Zeitalter des Hochkapitalismus“, daß es für ihn selbst erstaunlich sei, festzustellen, daß „am Ende des hochkapitalistischen Zeitalters noch beinahe die Hälfte sämtlicher Erwerbstätigen — ohne Landwirtschaft — handwerkstätig beschäftigt“ sei. Diese tatsächliche Entwicklung zeigt auch die jüngsten statistischen Ergebnisse der Volks-, Berufs- und Betriebszählung von 1925, die dartun, daß jene im starken Maße handwerklich organisierten Gewerbezweige, gemessen an der Zahl der Betriebe wie an der Zahl der beschäftigten Personen, obenan stehen.

Der Mittelstandsfreund wird diese tatsächliche Entwicklung nur begrüßen können, nicht nur im Sinne einer engeren Standespolitik, sondern mehr noch im Sinne einer allgemeinen Staats- und Kulturpolitik, zumal gerade auf kulturpolitischem Gebiete der Mittelstand auch heute noch Reiches auszuhandigen hat. Der Redner führte dann im einzelnen die kulturpolitischen Bedeutungen im Mittelstand gebotenen Momente näher aus: die Bedeutung der Vermittlung zwischen reich und arm, die reichen Kraftquellen für unser deutsches Volkstum mit seiner kultur- und nationfördernden Macht, die Bedeutung für die Weidung und Vertiefung des Staatsgedankens, die bevölkerungspolitische Wichtigkeit. Dann weiter die im Stande selbst liegenden Kraftquellen, wie sie durch das Moment der Selbständigkeit der Wirtschaftlichkeit das soziale Aussehen einer tief empfundenen und selbstbewußten Familienkultur, einer Kultur der Arbeit und der Freude, einer echten und bedeutungsreichen Standeskultur gegeben sind.

Die Ausführungen fanden dann ihren Ausklang in der durch eine Tradition von vielen Jahrhunderten bewährten Ansicht, daß auch heute noch gerade die Gruppen des Mittelstandes in ihrer Bedeutung für Staat, Nation und Kultur unentbehrlich seien.

Nach Dankworten des Vorsitzenden an den Redner nahm Reichstagsabgeordneter Engberding das Wort.

Dunkle Wolken, so führte der Redner aus, jagen am außen- und innenpolitischen Horizont hin und her, aber ab und zu wird auch ein Silberstreifen sichtbar. Wir stehen heute unter dem Eindruck der Denkschrift des Reparationsagenten, der scharfe Kritik an unserer Finanzpolitik übt. Zweifellos hat der Reparationsagent nicht das Recht, sich in unsere Finanzgebarung einzumischen, aber trotzdem können wir nicht an dem Eingreifen des Amerikaners achtlos vorübergehen. Auch wir haben viel an den Dingen auszuweichen, wie sie sich in den letzten Jahren auf wirtschaftspolitischem Gebiet entwickelt haben. 1914 standen wir wirtschaftlich auf der Höhe unserer Macht. Unsere Erfolge auf dem Weltmärkten erregten den Neid des Auslandes, und darin ist die Ursache des Krieges zu sehen. Ich hoffe, daß in absehbarer Zeit mit der Kriegsschuldfrage gründlich aufgeräumt wird. Deutschland hat seine Archive geöffnet, die gegnerischen Staaten nicht. Infolge des verlorenen Krieges ist Deutschland verarmt, verarmt nicht nur auf wirtschaftlichem sondern auch auf sittlichem Gebiet. Beim Zusammenbruch riß die Sozialdemokratie die Macht an sich, und ihre erste Tat war der Abbau der Arbeit, eine Maßnahme, mit der sich die Massen an sich zu ziehen hoffte. Die Folge war ein starkes Sinken der Arbeitsleistung, wozu auch noch Streiks und Unruhen beitrugen. Wir waren gezwungen, a-glästige Rohstoffe zu importieren, obgleich im Bergbau mehr Menschen beschäftigt waren, als vor dem Kriege. Die Partei verfügte nicht über geeignete Personen für die Reichsverwaltung. Die Pflichttreue des alten Beamtenstandes hatte damals geteilt, was noch zu retten war. Es kamen noch schlimmere Zeiten, es kam der Ruhrkampf, der die Vertreibung von 180 000 Deutschen von Haus und Hof zur Folge hatte, unsere Währung brach zusammen, es kam die Aera, die man als Aera Darmat bezeichnen kann. Das Chaos war vollständig. Das Kabinett Cuno trat zurück, Stresemann wurde Reichskanzler. Die Wiederaufstellung unserer Währung erforderte die Liquidierung der Ruhrbesetzung. Der Mut der Männer, die damals eine Bekämpfung mit den Franzosen herbeiführten, verdient größte Anerkennung.

Ende 1923 war die Stabilisierung der Mark erreicht. Als die Reichsregierung gezwungen wurde, Truppen nach Mitteldeutschland zu versetzen, zogen sich die Sozialisten aus der Reichsregierung zurück. Es kam zur Bildung einer rein bürgerlichen Regierung. Von da ab datiert der wirtschaftliche Wiederaufstieg Deutschlands. Man hatte zunächst noch mit sehr schlimmen Erscheinungen zu kämpfen. Unser Export war infolge zu teurer Produktion sehr eingeschränkt, was wieder Arbeitslosigkeit im Gefolge hatte. Der ungeheure Zinswucher, der damals grassierte, zwang die Reichsregierung, Auslandskapital heranzuziehen; mit eigenen Mitteln war der Aufbau unmöglich. Ein großer Schritt nach vornwärts ist heute getan; heute ist die Arbeitslosigkeit niedriger als in der Vorkriegszeit, wenn wir berücksichtigen, daß unser Heer um 600 000 Köpfe vermindert wurde und daß heute in der Industrie 400 000 weibliche Arbeitskräfte mehr beschäftigt sind als vor dem Kriege. Die Ur-

sache der letzten Erscheinung ist in der Verzerrung des Mittelstandes und in den niedrigen Beamteneinküfem zu suchen. Eine beklagenswerte Erscheinung ist der Rückgang der Zahl der gelernten Arbeiter, die sich aus dem zu geringen Unterschied zwischen dem Lohn des ungelerten Arbeiters und dem des Facharbeiters erklärt. In der Textil- und Bauindustrie macht sich ein Mangel an gelernten Arbeitskräften bemerkbar. Nach der Revolution erhob die Sozialdemokratie den Ruf nach der Sozialisierung. Die Sozialisierung hat sich aber als ein Unding erwiesen. Die Sozialisten haben das anscheinend auch eingesehen; denn heute rufen sie nach der Nationalisierung. Eine Nationalisierung ist inotwendig und zum Teil auch schon durchgeführt. Im Bergbau z. B. wurden 50 unrentable Zecken stillgelegt. Es war ein Fehler des alten Kohlenyndikats, daß seine Politik immer darauf hinauslief, jeden alten Bitt mit durchzubalzen. Die Kosten der Produktion sind heute niedriger geworden. Die Arbeitsleistung des einzelnen Arbeiters steht heute hinter der Vorkriegszeit nicht mehr zurück. Der Bergbau bestätigt das.

Der Redner übt in seinen weiteren Ausführungen Kritik am Arbeitszeitgesetz, das in mittelständischen Betrieben nicht durchführbar ist. Es sei ein schwerer Fehler, die Arbeit unter Strafe zu stellen. In manchen Fällen bestehe allerdings die Möglichkeit, das Gesetz in weitem Bogen zu umgehen. Ein typischer Holzhandler habe ihm geschrieben, daß seine Fußleute für die tägliche Fahrt in die typischen Wälder 14 Stunden gebraucht und ihn gefragt, wie er einen Konflikt mit dem Arbeitszeitgesetz vermeiden könne. Im Reichsarbeitsministerium habe man ihm, dem Abgeordneten, dann die nötigen Fingerzeige gegeben, wie in diesem Falle das Gesetz zu umgehen sei. — Zweifelslos hemme aber das Arbeitszeitgesetz die Entwicklung des Handwerkes und deshalb müsse es fallen.

Weiter führte der Redner aus: 8 Milliarden Mark sind für den Wohnungsbau ausgegeben worden. Bei einer Wohnung im Werte von 15 000 Mark entfallen 51 Prozent auf Materialkosten, 49 Prozent auf die Löhne. Wenn wir eine längere Arbeitszeit hätten, könnte der Handwerker billiger arbeiten. In den meisten europäischen Staaten kennt man den 8 Stunden Tag nicht. Die Notwendigkeit, Qualitätsarbeit zu leisten, läßt es bedauerlich erscheinen, daß die Ausbildung von Lehrlingen und Facharbeitern nicht im erwünschten Maße vor sich geht. Nur durch Qualitätsarbeit läßt sich die Aktivierung unserer Handelsbilanz erreichen. Herr Engberding kam dann auf die Preisbildung im Einzelhandel zu sprechen. In Fragebogen hat Reichsfinanzminister Dr. Brüder den Sach gesprochen: „Wenn die Preise infolge der Erhöhung der Beamteneinküfer anziehen sollten, so wird die Regierung Mittel und Wege finden, dem zu begegnen.“ Diese Worte wurden als ein Vorwurf gegen den Einzelhandel aufgefaßt. Der Reichsfinanzminister hat mir aber auf Anfrage bestätigt, daß es nicht gegen den Einzelhandel gerichtet sein sollte, sondern gegen die Syndikate und Trusts. Die Preiserhöhungen der letzten Wochen sind nicht eine Folge der Erhöhung der Beamteneinküfer, sondern sind auf Verteuerung der Rohstoffe zurückzuführen. In den Hauptartikeln der Textilbranche betragen sie 7 bis 8 Prozent, während die Preise der Rohstoffe zum Teil bis 100 Prozent gestiegen sind.

Der Redner kam dann auf die Beamteneinküferreform zu sprechen, die unbedingt durchgeführt werden müsse. In diesem Zusammenhang fand er warme Worte der Anerkennung für die Arbeitsleistungen und die Pflichttreue des Beamtenstandes und bedauerte, daß er hier und da zu Mißverständnissen zwischen Beamten und Mittelstand komme.

Ein weiterer Abschnitt der Rede des Herrn Engberding war der Steuerfrage gewidmet. Die Einkommensteuer ist gewiß zu hoch, aber nicht so allein drückt uns, wir leiden unter der Vielseitigkeit der Steuern, wir gebrauchen zu viel Zeit, um uns einzufinden usw. Finanzminister Reinhold hat die Umsatzsteuer ermäßigt, besser wäre es gewesen, die Einkommen- und Vermögenssteuer herabzusetzen. Wir müssen zu einem Abbau der Steuern kommen, sonst ist eine Kapitalneubildung nicht möglich. Die drückendsten Steuern sind die Realsteuern. Jeder Bürgermeister ist heute bedrückt, seine Stadt mehr an die Oberfläche zu stellen, sie dem Volke zu zeihen. Ein Wettbewerb der großen Städte hat eingesetzt, z. B. Düsseldorf gegen Köln, Münster gegen Dortmund. Baut die eine Stadt ein Stadion für 20 000 Menschen, baut die andere eins für 40 000. Hamburg baut jetzt ein Stadion, das 36 Millionen kostet. Hat Dortmund eine Halle für 20 000 Personen, muß Münster auch eine haben. Derartige Dinge haben dazu geführt, daß z. B. Münster 6 bis 7 mal so viel an Realsteuern aufzubringen hat als in der Vorkriegszeit. Münster zahlte 1914 240 000 Mark Gewerbesteuer, 1927 2 000 000 Mark. Die Kommunen gehen zum Teil sehr leichtfertig mit dem Geld um. Ich bin ganz damit einverstanden, daß jede Stadt auf kulturellem Gebiet das leistet, was notwendig ist, aber die Mittel müssen in normalen Grenzen bleiben. Man darf nicht Millionen ausgeben, ohne zu wissen, woher das Geld kommen soll. Es ist sehr bequem zu sagen, wir legen es auf die Realsteuern um. Wir müssen doch auch mit der Möglichkeit eines Rückganges unserer Konjunktur rechnen. Wenn die Reichsregierung sich gezwungen gesehen hat, die Selbstverwaltung zu einem gewissen Grade zu beschränken, so ist die leichtfertige und unverantwortliche Finanzgebarung der Kommunen schuld daran.

Redner kam dann auf die soziale Gesetzgebung zu sprechen, in deren Ausmaß er ein Fernmisse für unsere wirtschaftliche Entwicklung erblickt. Maßhalten ist auch auf dem Gebiete der Sozialgesetzgebung notwendig. Im Jahre 1914 betrug unser Steueraufkommen 4 Milliarden Mark, im Jahre 1925 16,8, im Jahre 1927 12—13 Milliarden. 1928 werden wir 20,6 Milliarden aufzubringen haben. Das sind erschreckende Ziffern. Unsere Zahlungsbilanz war von 1914 bis Ende d. Jahres um 10 Milliarden passiv, d. h. wir haben für 10 Milliarden mehr eingeführt als ausgeführt. Andererseits gibt es auch Zahlen, die einen Silberstreifen am wirtschaftlichen Himmel darstellen. Unsere Ausfuhr im Warenverkehr betrug 1924 monatlich durchschnittlich 428 Millionen, 1925 monatlich durchschnittlich 550 Millionen, 1926 monatlich durchschnittlich 612 Millionen und 1927 monatlich durchschnittlich 617 Millionen (im September 1927 691 Millionen). Das sind Zahlen, die uns wieder Mut einflößen. Wenn unsere Gesetzgebung nur mehr den wirtschaftlichen Notwendigkeiten Rechnung tragen wollte! In der Parteipolitik spielt die Rücksicht auf die Wähler eine zu große Rolle.

Zum Schluß betonte der Redner, daß ein Aufstieg Deutschlands seit 1924 unverkennbar sei. Vor Pessimismus müßten wir uns hüten, ebenso vor übertriebenem Optimismus. Wir dürfen kein Ende nehmen können. Anpassung der Gesetzgebung an die wirtschaftlichen Notwendigkeiten sei unablässig zu fordern. Den diesem Reichstag aber dürfe man auf gesetzgeberischem Gebiete nicht mehr viel erwarten. Er, Redner, rechne mit einem vorzeitigen Ende des jetzigen Reichstages und glaube, daß Neuwahlen in etwa 8 Monaten zu erwarten seien. Möge dann jeder Wähler seine Pflicht tun!

Herr Landrat Graf von Spee, der nun das Wort ergriff, ging auf die Lage des Mittelstandes im Kreise Borken ein und

erklärte, es sei ihm eine Freude, bekanntgeben zu können, daß das Kreditinstitut des Kreises Borken, die Kreis- und Stadtparkasse Borken, dem Mittelstand im letzten Jahre mit 8 Millionen in Höhe von 3 Millionen Mark habe helfen können. (A. d. V.) Landwirtschaft entfällt ein Kredit von 1 000 000 Mark, auf die Beamtenschaft 5 000 000 Mk., auf die Arbeiterkassen 250 000 Mk.) Man habe immer das Bestreben gehabt, den Debitzinsfuß möglichst niedrig zu halten. Er halte das für besser als mit günstigen Abzügen zu garantieren.

Nachdem Herr Bürgermeister Müller einige Worte an die Versammlung gerichtet hatte, sprach Herr Geschäftsführer Gottmann noch über die Lage des Mittelstandes im hiesigen Bezirk. Besonders wandte er sich gegen die das Handwerk sehr schädigende Schwarzarbeit, die durch das Arbeitszeitgesetz begünstigt werde. Herr Steiner von der Industrie- und Handelskammer in Münster sprach kurz über Reichsarbeitsordnung und Gewerbeordnung, wozu Herr Syndikus Schürmann von der Handelskammer Münster seiner Befriedigung über den Verlauf der Versammlung Ausdruck gab. Führe dieser Reichstag die notwendigen Maßnahmen nicht durch, dann müsse der neue es tun.

Herr Abg. Engberding, der noch einmal das Wort nahm, wies auf die parteipolitische Schwierigkeiten hin, die sich jeder Gesetzesreform entgegenstellen. In Bezug auf die Zusammenfassung des neuen Reichstages dürfe man nicht zu optimistisch sein. Redner wies hin auf die Wahlen in Hamburg und Königsberg, bei denen ein starkes Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen zu verzeichnen war.

Zum Schluß verlas Herr Geschäftsführer Gottmann folgende Resolution, die einstimmig angenommen wurde:

Die Mittelstandstagung des östlichen Teiles des Kreises Borken vom 6. November 1927 verkennt nicht die äußerst schwierige Lage aller Gruppen und Berufsstände des Deutschen Reiches. Andererseits weist sie aber auch die sich allmählich zu einer Katastrophe entwickelnde wirtschaftliche Lage des gewerblichen Mittelstandes, insbesondere im ländlichen Münsterland hin. In dieser Erkenntnis und in dem Bewußtsein der Wichtigkeit eines leistungsfähigen Mittelstandes für die Gesamtwirtschaft und für das gesamte Volkstum stellt sie folgende Forderungen auf:

1. Abänderung des den mittelständischen — vor allem den Handwerksbetrieben und hier insbesondere denen in den ländlichen Bezirken überhaupt nicht gerecht werdende Arbeitszeitgesetzes.
2. Energetische Inangriffnahme und Durchführung der Verwaltungsreform auf sämtlichen Gebieten, zum Zwecke der finanziellen Entlastung und der Verminderung des für den Mittelstand nicht mehr tragfähigen Steuerdrucks.
3. Durchführung einer Notstandsaktion des infolge der ungünstigen Lage der Landwirtschaft im ländlichen Münsterland vor allem darniederliegenden Mittelstandes.
4. Solange die Hauszinssteuer nicht zu vermeiden ist, Freistellung der gewerblichen Räume von der Hauszinssteuer.
5. Von den Kommunen Durchführung der Reichsverbundungsordnung im Sinne der Bestimmungen selbst und im Sinne der Gruppen, die die Reichsverbundungsordnung aufgestellt haben.
6. In Erkenntnis der engen Zusammengehörigkeit der Kommunen und des selbstständigen Mittelstandes, erklärt sich der Mittelstand zu einer verständnisvollen und sachlichen Zusammenarbeit zwischen den örtlichen Gemeinden und Staatsbehörden und den Berufsorganisationen, wie bisher im Interesse der Gesamtheit bereit.
7. In Erkenntnis weiterhin der Zusammengehörigkeit und Verbundenheit sämtlicher Berufsgruppen, lehnt der Mittelstand jede unmaßstäbliche Stellungnahme gegenüber anderen Berufsgruppen ab und erklärt sich zu einer sachlichen Zusammenarbeit mit sämtlichen gleichgeordneten Berufsgruppen bereit.
8. In Erkenntnis weiterhin der Notwendigkeit einer stärkeren parlamentarischen Vertretung des Mittelstandes, gegenüber dem derzeitigen Zustand, verlangt der Mittelstand von allen für ihn in Betracht kommenden Parteien eine stärkere Berücksichtigung in den kommenden Wahlen und fordert seine eigenen Mitglieder auf, mehr als bisher, in den örtlichen Parteigruppen mitzuarbeiten, um hierdurch den politischen Einfluß des Mittelstandes zu stärken.

Unpolitische Nachrichten.

Freipruch im Landbrand-Prozess.

Breslau, 5. Nov. Im Nordprozeß Landbrand wurde heute nachmittag das Urteil gefällt. Der Angeklagte wurde freigesprochen. In der Urteilsbegründung heißt es, das Gericht habe durch die dreifache Verurteilung die Überzeugung von der völligen Unschuld des Angeklagten gewonnen.

Ein zweiter Toter der Köpenicker Selbstmordtragödie.

Berlin, 7. Nov. (Radio.) Wie die „B. Z.“ meldet, hat die Köpenicker Selbstmordtragödie der drei jungen Kommunisten ein zweites Todesopfer gefordert. Das dritte Opfer liegt noch immer vernehmungsunfähig im Krankenhaus. Es soll jedoch die entfernte Möglichkeit bestehen, ihn unter Einbuße seines Augenlichtes am Leben zu erhalten. Nach einer weiteren Meldung der „B. Z.“ soll die Köpenicker Kriminalpolizei festgestellt haben, daß gegen einen der drei Selbstmordtendenaten ein Verfahren bei der politischen Abteilung des Berliner Polizeipräsidiums schwebte. Man nehme an, daß dieser die treibende Kraft zur Tat gewesen ist.

250 Tote im amerikanischen Ueberschwemmungsgebiet.

London, 7. Nov. (Radio.) Nach Meldungen aus Newhork sind im amerikanischen Ueberschwemmungsgebiet 250 Menschen umgekommen. Wie aus Montreal berichtet wird, sind die durch Hochwasser in Kanada angerichteten Schäden bedeutend größer, als die ersten Meldungen vermuten ließen. Der Präsident der kanadischen Pazifik-Eisenbahn Viatty ist ertrunken. Er befand sich in einem Eisenbahnzug, der durch eine Kluftwelle im Kalten gebrochen wurde. Die Zahl der Todesopfer in Kanada steht noch nicht fest.

Tragisches Schicksal eines Freitaktionsführers.

London, 7. Nov. (Radio.) Kapitän Gray, der am Freitag in Scotts Field in Illinois mit einem Freitaktball aufgestiegen war, um einen neuen Höhenweltrekord aufzustellen, ist jetzt bei Sparta im Staate Tennessee tot aufgefunden worden. Die letzten Eintragungen in seinem Tagebuch lauten: „40 000 Fuß, aller Ballast abgeworfen.“ Man nimmt an, daß Kapitän Gray bei dem Versuch, die Sandfäde abzuschneiden, den Zündungsschaltapparat zu seinem Sauerstoffapparat mit durchschnitten hat.

Das Bootsunfall in Sines.

London, 7. Nov. (Radio.) Nach Meldungen aus Sidney gestaltet sich die Bergung der Opfer des Bootsunfalls sehr schwierig. Das Boot ist durch stark

Aleine politische Meldungen.

Abbau der englischen Seekreiskräfte in China.

London, 5. Nov. (Radio.) Das Flaggschiff des ersten britischen Kreuzergeschwaders in den chinesischen Gewässern, *Probisier*, ist gestern von Hongkong nach Malta in See gegangen.

Die Unterredung Hübisch-Briand.

Paris, 5. Nov. (Radio.) Nach den Mitteilungen des „Petit Parisien“ hat sich die gestrige Unterredung des deutschen Botschafters von Hübisch mit Außenminister Briand auf die durch das Memorandum Parker Gilberts aufgeworfene Frage der Durchführung des Dawesplanes bezogen.

Zwei Amerikaner in Venedig verhaftet.

Wien, 5. Nov. (Radio.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Venedig, daß gestern auf dem Markusplatz zwei Amerikaner verhaftet worden sind, weil sie beim Vorbeimarsch einer Infanteriekolonie mit Fahnen sitzen blieben, statt sich zu erheben und die Fahnen zu grüßen. Ihre Verhaftung wird von der Behörde damit begründet, daß sie die italienische Fahne und die Armee damit beleidigt hätten.

Diplomatisches Gepäck im Piräus geöffnet.

London, 5. Nov. (Radio.) Die griechische Polizei hat gestern im Piräus drei Gepäckstücke eines Mitgliedes einer ausländischen Gesandtschaft beschlagnahmt. Trotz des Protestes des Diplomaten, der von Athen nach einer anderen europäischen Hauptstadt verkehrt wurde, öffnete die Polizei die Gepäckstücke, die wertvolle Kunstgegenstände enthielten, deren Ausfuhr verboten ist. Die griechische Regierung hat bei der betreffenden Gesandtschaft protestiert.

Unpolitische Nachrichten.

Eine geheimnisvolle Affäre in Budapest.

Wien, 5. Nov. (Radio.) Das „Wiener Tageblatt“ meldet aus Budapest: Der Holzhändler Alexander Lichtenstein wurde gestern in seiner Wohnung schwer verletzt aufgefunden. Kurz vorher hatte sich ein elegant gekleideter Herr und eine Dame in der Wohnung eingefunden. Es entstand ein Wortwechsel, so daß ein zufällig anwesender Tapezierer sich veranlaßt sah, die Wohnung zu verlassen. Kaum war er vor der Wohnungstür, als er einen Schuß fallen hörte und die Dame mit dem Rufe heraustrat, ihr Bräutigam habe sich erschossen. Dann entfernte sich auch der Begleiter der Dame. Lichtenstein wurde schwer verletzt in ein Sanatorium gebracht. Ob ein Mord- oder ein Selbstmordversuch vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden. Die beiden Besucher sind verschwunden.

Der Hauswirt niedergeschossen.

Berlin, 5. Nov. (Radio.) Wie die „B. Z.“ meldet, kam es heute in Spandau bei Spandau zu einem tragischen Vorfall. In dem Hause des Landwirts Stauff wohnte ein 21jähriger Bankbeamter als Untermieter. Der Bankbeamte hörte gestern Nacht einen Schuß fallen. Als er einen Schatten an seinem Zimmerfenster sah, nahm er an, er hätte es mit einem Einbrecher zu tun, auf den der gehörte Schuß zurückzuführen sei. Er griff zum Revolver und schuß auf den Schatten. Der vermeintliche Einbrecher war aber kein anderer als der Hauswirt selbst, der tödlich getroffen niedersank. Man nimmt an, daß der Landwirt ebenfalls von dem Schuß aufgewacht war und bei dem Untermieter Schutz suchen wollte.

Du bist mein!

Roman von H. v. Erlin.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin S. 30. Nachdruck verboten.

50. Fortsetzung.

Die lichten Augen weit geöffnet, die Hände ineinandergesaltet — so stand sie da: das Bild holdseligster Weiblichkeit, wieder umflossen von blendender Glorie.

„Angelika — Dank für diese Worte.“
Heiß preßte er die Lippen auf ihre Hände. Und dann preßte er diese Hände plötzlich gegen sein Herz, in dem wieder emporstieg, was ihn zu ihr getrieben hatte: all seine verzweifelte Angst, all sein jauchzendes Goffen, seines Lebens lebendige Seligkeit.

Er legte den Arm um sie und zog sie hinein in die Güte.

„Angelika, liebst du mich?“

Er riß sie in seine Arme und hißlos, wehrlos ruhte sie an seiner Brust. Nicht wie er sie gelüßt und umarmt unter den Weiden, da des Mannes Leidenschaft noch zurückgedämmt wurde von der Heiligkeit seiner Liebe — heute glühten seine Liebessungen einer loderbenden Flamme, die sie versengte: das war wilde, gewaltige Leidenschaft, die ihr kleines, zaghaftes Herz ersäufte. Sie schauerte vor der Glut, die sie entzündet hatte, vor dem Feuer, das nicht mehr wärmte, das sie verschlang. Endlich vermochte sie sich aus seinen Armen zu lösen und streckte in entsetzter Abwehr die Hände gegen ihn.

„Nicht — um Gotteswillen — nie, nie wieder! Ich — Sie — Sie dürfen das nicht!“

„Ich darf es, Angelika — darf dich lieben, denn ich bin frei! Mabeleine selbst hat das Wort gesprochen, das uns scheidet.“

„Scheiden!“ — Ein wirrer Schrei — „Scheidung — um mich, wieder um mich!“

Sie schmeigte sich wieder an ihn und umklammerte seine Hände.

„Nein, nein, das darf nicht sein! Sie dürfen sich nicht wegen mir von Mabeleine scheiden — Sie lieben Sie ja doch — ebenso — mehr wie ich, und Sie dürfen ihr

Zum Haybebrand-Prozess.

Im Gerichtssaal gezeichnet von Godal.



Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Furbach.



Der Angeklagte, Regierungsrat v. Heydebrand und ...



Erster Staatsanwalt Müller.

Freispruch im Giftmordprozess Honjel.

Hagen, 6. Nov. Zu Beginn der Sonnenabendigen für gerichtliche Medizin, Prof. Müller-Hesse, Schlussverhandlung erstattete zunächst der Sachverständigen, sein Gutachten, in dem er zunächst sich gegen die Möglichkeit eines Selbstmordes aussprach und eine zweimalige Giftdosis annahm. Letzteres schloß er daraus, daß auch in den Haaren Arsen gefunden worden ist. Ueber die Persönlichkeit der Angeklagten äußerte er, daß ihm die eigenartige Ruhe und Gleich-

gültigkeit der Angeklagten während der Verhandlung aufgefallen sei. Geradezu erschüttert sei er gewesen bei der Feststellung, wie die Angeklagte kaltblütig über ihre normale bzw. anormale Geschlechtsbetätigung gesprochen habe. Zu diesem Mangel an Schamgefühl gefelle sich ein Mangel an tieferen Regungen für den Verstorbenen. Im ganzen findet der Gutachter bei der Angeklagten eine Reihe von Momenten, die für die klassischen Giftmörderinnen typisch sind.

Staatsanwaltschaftsrat Wandel ergreift hierauf das Wort zu seiner Anklage, in der er zunächst auf die besonderen Umstände hinweist, die für diesen Prozess charakteristisch sind: so der Umstand, daß eine Frau auf der Anklagebank sitzt, die lebhaft betriebene private Stimmungsmache und die Tatsache des Indizienbeweises. Er bittet die Geschworenen, sich ihrer Verantwortung bewußt zu sein und sich nicht etwa durch Erkennung auf Freispruch ihr Amt allzu bequem zu machen. Er gibt zu, daß die Angeklagte auf den ersten Augenblick nicht unsympathisch wirkte und man ihr einen Mord nicht zutrauen möchte. Doch gerade Giftmörderinnen seien von gewinnendem Neußern und beträchtlicher Intelligenz. Man müsse von der Tatsache ausgehen, daß Rudolf Berghaus eines unnatürlichen Todes gestorben sei, und zwar durch Arsenvergiftung. Selbstmord komme nicht in Frage. Auch er weist auf die Unempfindlichkeit hin, die die Angeklagte beim Lokaltermin bewiesen habe, als sie das Sterbezimmer betrat, und ebenso, als sie ihr Kind widerfand. Sie habe sich als eine Person ohne sittliche Hemmung erwiesen und ihr Einfluß auf den wenig willensstarken Berghaus sei ohne weiteres zu verstehen. Ihr Ziel sei gewesen, das ganze Vermögen in Besitz zu nehmen. Da ihr der Heiratsplan mißlungen sei, sei in ihr der Gedanke aufgefaßt, Berghaus hinwegzuräumen. Auch auf die Abfassung der verschiedenen Testamente habe sie entscheidenden Einfluß gehabt, und unter ihrem Einfluß habe Berghaus das zweite Testament, das nicht auf Alleinerbschaft lautete, von Rechtsanwalt Schmalenbach zurückgefordert. Ueber das Verhältnis der beiden Testamente zweifelt der Staatsanwalt drei Möglichkeiten auf, die jedoch alle das Motiv der Habgucht als entscheidend für die Tat der Angeklagten erscheinen lassen. Es bleibe aus allem nur ein Schluss, nämlich, daß kein anderer für die Täterschaft in Frage komme: auch kein anderer, der irgendwie Interesse an dieser Vergiftung gehabt hätte. Er bitte die Geschworenen, seinen Gedankengängen zu folgen, und stelle folgenden

Strafantrag:

„Die Angeklagte wird wegen Meineids zu einem Jahr Zuchthaus unter Anrechnung von sieben Monaten Untersuchungshaft und Verkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre sowie Unfähigkeitserklärung zur Eidesleistung verurteilt, wegen Mordes zur Todesstrafe.“

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Meher, schiebt zunächst die Frage der Zuständigkeit, die zur äußersten Vorsicht mahnen, zumal es sich in diesem Falle um einen reinen Indizienbeweis handele. Er bitte die Geschworenen, sich von der Auffassung des Staatsanwalts freizumachen und jedes Indiz von den Gesichtspunkten aus zu betrachten, als ob die Angeklagte unschuldig wäre. Er zählt dann die Reihe der Zeugen auf, die fast alle in irgendeiner Weise beeinflusst gewesen seien. Otto Berghaus sei derjenige, dem im Falle der Verurteilung der Angeklagten die Erbschaft zufalle. Dr. Beutler und Dr. Schmalenbach hätten sich offenbar als Ankläger gefühlt. Sie ständen der

Glücken die Wellen des Sees im Uferschiff sich brechen, flarrie auf die Wasserfläche, und es war ihr, als müsse sie wieder hinausstreben, laut und gellend wie in dem Augenblick, da sie sich in der wogenden Flut versinken fühlte.

Hilfe — Hilfe! Einen Augenblick war es, als sehe sie wieder den herbeieilen, der schon einmal hier ihr Retter geworden. Er, ja er würde es werden, sobald sie es wollte, ihr Retter aus jeder Not. Aber jetzt konnte sie ihn doch nicht rufen.

Was sollte sie tun? Wer half ihr?
Angelika war emporgesprungen. Ja, sie wollte es tun! Wollte selbst zu Mabeleine gehen, so wie diese einst zu ihr gekommen. Morgen in aller Frühe wollte sie zu ihr!

22. Kapitel.

Das hohe eiserne Gitter hatte sich hinter Hartmut bravand geschlossen. Er stand noch eine Weile und blickte hinüber nach dem Hause, in dem Angelikas lichte Gestalt verschwunden war, dann wandte er sich und schritt scharf seines Weges voran. Mit freiem, weitem Blick schaute er vor sich hinaus. Er war ein anderer geworden in der kurzen Spanne Zeit, erlöst in einer Minute hoffnungsvollen Glücks von aller Bitternis, die in ihm gewült, seit er sein Vaterhaus verlassen und die gewachsen war in seinem Zusammenleben mit Mabeleine.

Da stand ihre Gestalt plötzlich vor ihm, wie er sie zuletzt gesehen, und sein Herz schlug hoch auf, daß er den Schritt hemmte und aus allen Zukunftsträumen zur Wirklichkeit erweckt wurde. Querselbst hatte er den Weg genommen, der zum Bahnhof führte, wo die Schienen liefen, auf denen er dahinrollen konnte in die Ferne hinaus, in das neue Leben.

Und hinter sich das Alte lassen. Nicht zurück wollte er, aber durfte er so gehen? Zwei Wege ihm zur Seite bogen auseinander, dem entgegengekehrt, den er vorwärts gegangen. Dort zwischen Aedern und am Buschwald vorbei in vielfachen Windungen der eine Weg, der hinführte zu dem alten Hause, darin einsam, in seine Trauer ganz verient, der alte Mann saß, der seiner nicht gedachte, verient, der alte Mann saß, der seiner nicht gedachte.

Sie zur Rechten der andere, der zu dem stolzen Heim führte, in dem gleichfalls einsam das junge Weib saß und seiner gedachte — wohl wartete, daß er kam, ein letztes mal noch.

(Fortsetzung folgt.)

Familie nahe und müßten als voreingenommen bezeichnet werden. Unter den weiteren Zeugen befanden sich eine Reihe in wirtschaftlicher Abhängigkeit von der Familie Berghaus. Andere wieder hätten sich, besonders die weiblichen Angestellten des B., von der Angeklagten verdrängt gefühlt, und wieder andere seien mit der Familie verfeindet. Man müsse daher die Aussagen dieser Zeugen mit äußerstem Mißtrauen betrachten. Was die Indizien anbetreffe, so sei man berechtigt, für den vorliegenden Fall von einem wahren „Indizienbaukasten“ zu reden. Man könne nach mehreren Richtungen Indizienketten entwerfen. Nachdem der Verteidiger eine Reihe von Nebenindizien zerlegt hat, wendet er sich den Hauptindizien zu, unter denen der Eifer nach dem Testament und die Ablehnung von dessen Besitz hervorstechen. Das letztere sei natürlich, da die Angeklagte in der Familie Berghaus ihren verschworenen Feind erblickt habe. Daß der Bruder sich schon vor der Angeklagten für das Testament interessiert und am nächsten Tage dauernd danach gefragt habe, finde man selbstverständlich in der Ordnung. Die Aussagen der Zeugin Hillemann bezeichnet der Verteidiger als unglaubwürdig, da sie erst zugunsten der Angeklagten und dann stark belastend ausgesagt habe. Durchaus unwahrscheinlich sei es, daß die Angeklagte in der Sterbenacht etwa das zweite Testament zu ihren Eltern gebracht habe, um es dort zu vernichten. Sie habe dies viel leichter im Sterbehaus besorgen können. Ueberhaupt erscheint ihm die Annahme gescheitert, daß das zweite Testament von Berghaus nach der Abholung weiter aufbewahrt worden sei. Es könne logischerweise nur zum Schein gemacht worden sein. Die Schwäche des im übrigen hervorragenden Bildhauers des Staatsamts liege in der mangelhaften Darlegung der Motive, für die nicht weniger als drei Konstruktionen gebracht worden seien. Der Verteidiger nimmt dann die Angeklagte noch gegen die vernichtende Kritik in Schutz, die an ihrer moralischen Persönlichkeit geübt worden sei, und weist auf die doch gemäß auffallende Tatsache hin, daß die Angeklagte sich auch an keiner Stelle in Widerspruch verwickelt habe. Ein schuldbehafteter Mensch würde sich nicht so verteidigt haben. Es sei durchaus angebracht, mit einem Selbstmord des B. zu rechnen.

Auf den hiernach gemachten Einwand des Staatsanwalts, daß auch der Verteidiger keine andere Lösung der Schuldfrage gebracht habe, erwidert dieser, daß es Sache der Staatsanwaltschaft sei, der Angeklagten die Täterschaft nachzuweisen.

Das Gericht zieht sich hierauf zur Beratung zurück und erscheint nach etwa anderthalb Stunden gegen 19.45 Uhr wieder im Saal. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Debié, verkündet folgenden Beschluß:

„Die Angeklagte wird mangels Beweises freigesprochen. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last.“

Das Gericht halte die Angeklagte des Mordes und des Meineides nicht für schuldig; es sei allerdings der Ueberzeugung, daß die Angeklagte ihre sexuellen Beziehungen zu Berghaus ausgenutzt habe, um Einfluß auf ihn zu gewinnen.

Das Gericht habe durch das Alleinvertretendestament die Angeklagte sich willfährig haben lassen wollen. Mit dem anderen Testament habe er ein Doppelspiel getrieben und es zwecks Abänderung, nachdem er gemerkt habe, daß die G. schwanger sei, zurückverlangt. Als Tatmotiv kommt daher das Interesse an dem Testament durchaus in Betracht. Das Gericht halte allerdings die Möglichkeit eines Selbstmordes nicht für ausgeschlossen. Der Vorsitzende begründet diese Annahme näher. Mit Rücksicht auf diese Möglichkeit müsse daher das Gericht zu einem Freispruch kommen, so schwer auch die Verdachtsmomente gegen die Angeklagte sprächen und der Indizienbeweis geschlossen sei. Das Gericht habe die Angeklagte nicht für unschuldig angesehen, sie spreche sie nur frei mangels Beweises. Die Angeklagte nahm das Urteil mit demselben Gleichmut auf, den sie während der Verhandlung bewiesen hat. Vor dem Gerichtsgelände hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, ein Zeichen, wie sehr dieser sensationelle Prozeß mit seinem dunklen Hintergrund die Bevölkerung in Spannung gehalten hat. Zu Rundgebungen irgendwelcher Art ist es nicht gekommen.

Die Olympiade 1928.

Die Vorbereitungen zu den olympischen Spielen 1928 sind nun in vollem Gange. Das Sekretariat in Amsterdam ist vollständig mobil gemacht und steht mit nicht weniger als 54 Ländern in Verbindung, die alle in großer oder kleiner Zahl ihre „Kämpfer“ entsenden werden. Die Zahl der Anmeldungen ist derart, daß man schon jetzt voraussetzen kann, daß die Spiele ein großes internationales Fest zu werden versprechen, das bedeutendste Sportereignis, wie es bis heute seit 1912 noch keines gegeben hat. Zwar haben 1920 und 1924 in Antwerpen und Paris olympische Spiele stattgefunden, aber da waren die Zentralländer nicht vertreten. Es ist deshalb ein besonderes Ereignis, daß zum ersten Mal seit 1912 auch die Sportsleute aus Deutschland und Österreich den Kampfplatz betreten werden. Auch ist das Interesse von deutscher Seite so groß, daß man für die Spiele nicht nur eine große Anzahl Teilnehmer, sondern auch viele deutsche Zuschauer erwartet. Die Anfragen, die bis jetzt das Wohnungsvermittlungsbüro der Olympischen Spiele erhalten hat, sind so zahlreich, daß die Hotels in Amsterdam gänzlich unzureichend sind. Daher müssen Privatwohnungen zur Verfügung gestellt werden. So ist es auch gekommen, daß schon jetzt in der näheren und weiteren Umgebung von Amsterdam überall die Hotels für die Teilnehmer an den Spielen reserviert sind. Die deutschen Spieler sind z. B. zum größten Teil in den großen Hotels des Seebades Jandvoort untergebracht. Mit der Eisenbahn ist das Stadion von dort aus sehr bequem zu erreichen.

Die Arbeiten am Stadion, das einen großartigen Anblick bietet, nehmen einen guten Verlauf. Das Spielfeld, die Bahn für Athletik und für Radrennen, sind schon ganz fertig; die Tribünen müssen noch überdacht werden, und man gibt sich der Bestreben hin, daß das Stadion noch vor dem ersten

April 1928 vollständig fertig ist, um die ungewohnte große Menge Teilnehmer und Zuschauer aufnehmen zu können.

Augenblicklich ist es noch die Frage, ob das Fußball-Turnier auf Veseht sein wird. Diese Frage erweckt begreiflicherweise das Interesse der ganzen, internationalen Sportwelt aufs höchste. Der Vorstand des Internationalen — Olympischen — Komitees hat mit der Internationalen Fußball-Föderation eine Vereinbarung getroffen, daß nämlich Fußballspielern eine Vergütung für ihren Lohnverlust zugesprochen werden darf — eine Vereinbarung, die gegen das ursprüngliche Statut des I. O. C. ist. Nun wird von britischer Seite dagegen Beschwerde erhoben und, wie es scheint, wird auch von Seiten des englischen Dominions dagegen agitiert. Diese Streitigkeiten sind natürlich sehr zu bedauern; trotzdem hofft man aber, ja man erwartet bestimmt, daß wenigstens sechsundzwanzig Länder beim Fußballwettbewerb vertreten sein werden. Auf jeden Fall werden verschiedene Staaten Südamerikas zur Olympiade 1928 vertreten sein. Norwegen hat leider beschlossen, wegen der hohen Kosten, an den Fußball-Wettkämpfen nicht teilzunehmen. Eine Anzahl Teilnehmer, die von Uebersee kommen, werden auf den Schiffen, mit denen sie hier ankommen, wohnen bleiben. Diese Schiffe gehen im „Y“ vor Anker. Auf diese Weise ist ein Teil des schwierigen Wohnungsproblems günstig gelöst.

Es ist sehr zu wünschen, daß außer den obengenannten Revisionsverschiedenheiten fernerhin alles so gut weiter verläuft, wie dies bisher der Fall war; denn es ist für ein Komitee, und die Zahl der Mitglieder noch so groß, keine leichte Aufgabe, allen nur annähernd gerecht zu werden. Ueber die Einteilung der Spielfelder und anderer Räumlichkeiten ein anderes Mal ausführlich.

Solales.

m. Kriegsgräberfürsorge. Das Novemberheft der „Kriegsgräberfürsorge“, der monatlich erscheinenden Zeitschrift des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., Berlin, Brandenburgische Str. 27, ist soeben erschienen. Es bringt einen Aufruf an die Leser dieser wertvollen Zeitschrift, ihr auch im nächsten Jahre die Treue zu bewahren. Warme Worte widmet es den Totengedenktagen des Monats November. Von größtem Interesse dürfte die ausführlichen Reiseberichte über den Besuch von Friedhöfen in Frankreich, Polen, Jugoslawien, Lettland und Italien sein. Ueber die Arbeit des Volksbundes auf Friedhöfen in Polen, Rußland und in der Heimat gibt uns das Heft ein anschauliches Bild; ferner bringt es eine große Anzahl Berichte über den Zustand von Friedhöfen in Ost und West, Nord und Süd. Würdig reist sich die Novembernummer der „Kriegsgräberfürsorge“ den bisher erschienenen Heften an, sie zeigt, von wie großem Wert sie nicht nur für diejenigen ist, die in fremdem Land einen teuren Toten zur letzten Ruhe gebettet wissen, sondern auch für jeden Deutschen, der auch nur einen Funken von Dankbarkeitsgefühl gegenüber unseren für uns gefallenen Brüdern im Herzen trägt. Die Zeitschrift kann nicht bei der Post bestellt werden, sondern bei der Ortsgruppe Bocholt, Vereinslokal „Bürgerfrug“, wo eine Liste zum Einzeichnen ausliegt. Die Zeitschrift kostet für das Jahr 1928 zwei RM., ein Einzelheft 30 Pfg. Probenummern werden umsonst im Vereinslokal abgegeben. Von hier aus sind Fragebogen nach Gräbern anzufordern, nachdem die Umbettungen im Westen beendet sind. Von den 3000 Friedhöfen im Westen sind nur noch 2000 unter der Erde.

es unbedingt erforderlich ist, daß jeder, der einen Toten verloren hat und bisher seine Grabstätte wußte, nunmehr versucht, die neue Ruhestätte ausfindig zu machen. Dieses geschieht nur durch den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, der heute über 1200 Ortsgruppen zählt. Wer Mitglied zu werden wünscht, zahlt außerdem noch einen Jahresbeitragsbeitrag von zwei RM. Die eingezahlten Gelder, Beiträge und Spenden werden restlos für die Instandsetzung der Feldfriedhöfe und Pflege der Gräber, die schon heute, soweit die Arbeit beendet ist, in den betreffenden Ländern vorbildlich sind, verwandt. Auch Listen von Gefallenen, die in Italien ruhen, können für die Zeit vom 1. November bis 1. Dezember jeden Dienstag, Mittwoch, Freitag von 2 bis 5 Uhr in der Geschäftsstelle in Gieselerstraße, Gieselerstraße 43 (Geschäftsführer Herr Lehner hat hiesigen), eingesehen werden, desgleichen von den deutschen Friedhöfen in Frankreich, Chambray, Bagard, Walscheid, Biffing, Saarburg, Marfelle, Gieselerstraße und Lafrimolle, die uns in freundlicher Weise vom Landesverband „Saar“ in Saarbrücken auf vier Wochen zur Verfügung gestellt wurden. Mögen recht viele Interessenten diese Listen einsehen, möge auf diese Weise recht mancher Mitglied des Volksbundes werden, um so eher ist der Volksbund in der Lage seinen Aufgaben gerecht zu werden eingedenk der Worte unserer Gefallenen:

„Das taten wir für Euch.
Was tut Ihr nun für uns?
Vergeßt niemals, besonders an den Gedenktagen nicht, unsern Grabhügel, fern der Heimat, mit einem Blumenkranz, Gieß aus der Heimat, zu schmücken.“
Treue um Treue!

(:) Der dritte deutsche Kongreß für alkoholfreie Jugend- und Frauenbildung findet in Berlin vom 13. bis 16. Nov. d. J. statt. Seit langem wird dieser Kongreß gewünscht, so daß die Deutsche Reichshauptstelle gegen den Alkoholkonsum die Einberufung nicht länger hinausgeschoben zu dürfen glaubte. Der deutsche Reichslangler hat in Anerkennung der hohen Bedeutung der Bestrebung sich entschlossen, in den Ehrenvorsitz einzutreten. Das Reichliche Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat die Begleitung und Provinzialparlamenten ermächtigt, Delegierten Urlaub zum Kongreß zu erteilen. Es ist gelungen eine Reihe von anerkannten Wissenschaftlern und Praktikern als Redner zu gewinnen. Der Kongreß wird nach wissenschaftlicher Einleitung sich beschränken auf die zwei Hauptgebiete: den geistlichen Schutz der Jugend vor dem Alkoholgefahren und die Tätigkeit der Schule. Kurz, der dritte deutsche Kongreß für alkoholfreie Jugend- und Frauenbildung verspricht eine äußerst bedeutende Tagung zu werden. Auskunft er-

Der neue Heeresfamiliatsinspektor.



Der bisherige Gruppenarzt des Gruppenkommandos 1, Generalmajorsarzt Professor Dr. Franz, ist zum Heeresfamiliatsinspektor ernannt. Prof. Franz, der mit dieser Ernennung Nachfolger des Generaloberstabsarztes von Schulzen geworden ist, ist 1870 in Oppenheim geboren und war als Arzt lange Zeit im Auslande, darunter von 1904 bis 1908 bei der Schutztruppe in Südwestafrika. An der chirurgischen Universität in Berlin hatte Prof. Franz Gelegenheit, seine Kenntnisse unter einer Autorität wie Ernst v. Bergmann zu vervollkommen. Nach dem Kriege, wo er eine Zeitlang beratender Chirurg im Felde war, trat er in die Reichswehr ein.

teilt: Deutsche Reichshauptstelle gegen den Alkoholkonsum Berlin SW 11, Königsgrabenstraße 105.

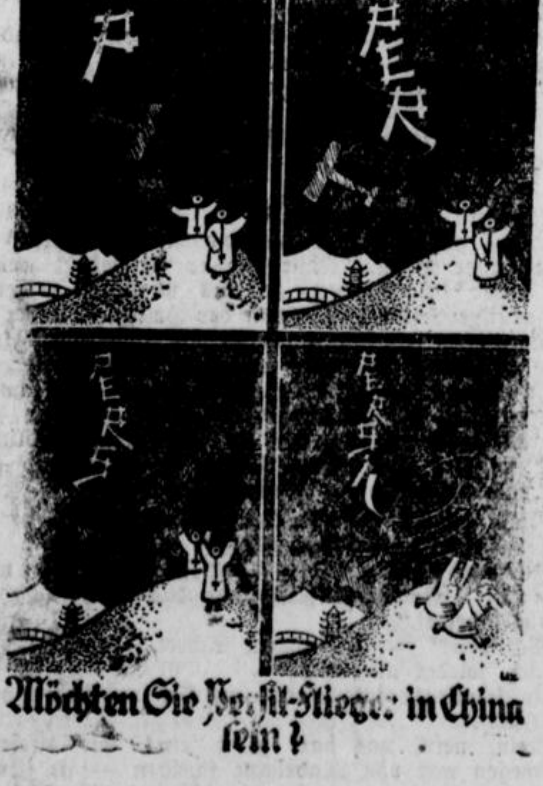
Teilweise Ausgabe von Reisegepäck. Es kommt sowohl im Berufsreiseverkehr als auch im privaten Verkehr häufig vor, daß Reisende mehrere Gepäckstücke in der Gepäckaufbewahrung gleichzeitig abgeben, sie aber nur einzelne von der Aufbewahrungsstelle abholen. Da bei den Abfertigungsbeamten hin und wieder Zweifel auftauchen, ob eine solche teilweise Auszahlung zulässig ist, ist es von Interesse zu erfahren, daß die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft auf eine Eingabe d. Reichsvereinsigung der Reisenden und Vertreter im Gewerkschaftsbund der Angestellten geantwortet hat, daß dem Antrag eines Reisenden auf nur teilweise Abnahme seines Gebüdes entsprochen werden kann. In solchen Fällen sind die sofort auszuliefernden Gepäckstücke nach Zahl und Gewicht als abgegeben auf der Rückseite des Gepäckscheines zu vermerken, und der Schein ist dem Reisenden zur späteren Empfangnahme der übrigen Gepäckstücke zurückzugeben.

Statistik der Bauvorhaben im Oktober. Im Bauennachweis der „Bauwelt“ wurden im Monat Oktober 1927 5246 Wohnhäuser und 868 sonstige Bauten (Krematorien, Kirchen, Schulen, Fabrik- und Verwaltungsgebäude, Gemeindegemeinschaften, Badeanstalten, Gas- und Wasserwerke usw.) veröffentlicht, gegenüber 5543 Wohnhäusern und 1129 sonstigen Bauten im Vormonat. — Im Oktober 1926 wurden 6158 Wohnhäuser und 744 Neubauten gemeldet. Die Zahl der geplanten und im Entwurf fertigen Bauten, die im nächsten Jahre ausgeführt werden sollen, wächst damit weit über den Uebertrag des Vorjahres hinaus.

Turnen, Spiel und Sport.

1. B. C. 1900 u. Wranitz. — Sportklub 26 1. Mannsch. 3:1 (0:1), Eden 18:5 (4:6).

Nur die 1. Mannschaft lieferte in der Sachsenstraße den oben bezeichneten Kampf in folgender Aufstellung: Kuenhork; Wilms 1, Kemming; Otmann, Menzel, Siebel; Unland, vom Schlemm, Lenzing, Rodentämper, Wilms 2. — In der 1. Hälfte hat die Mannschaft etwas mehr vom Spiele, da sie auch die bessere Seite hat. Beide Torhüter greifen oft gut und sicher ein. Bald entscheidet der Unparteiische „Elfmeter“. Er hatte von der Seite gesehen, daß der linke „1900“ Verteidiger den Ball mit dem Unterarm berührte. Objektiv lag der Ball aber anders. Der Ball flog genanntem Spieler zwischen die Arme nur vor die Brust. Der Elfer wurde verwandelt, so daß die Blauflügel in Führung ging. Ein Tor für 1900 konnte der Schiedsrichter nicht geben, da dem gegnerischen Torwart, als er am Boden liegend den Ball hielt, ihm dieser entfallen und eingeschossen wurde. Nach dem Wechsel griffen die Schwarzgelben sofort energisch an und erzielten mehrere Eden. Der Torwart der Blauflügel greift wiederholt blendend ein, muß aber bald das Leder mehrmals aus dem Netz holen, da die 1900-Spieler ein gutes Kombinationspiel zeigen, das in der 5., 15. und 18. Minute zu Erfolgen führte, während die Blauflügel wohl zu Eden, aber zu keinem Tor mehr kommen. Ihr Spiel war sehr energisch und flott, während bei 1900 oft ein prächtiges Spiel gezeigt wurde, an dem der neue Mittelfürer wesentlich Anteil hatte. Hoffentlich bleibt den Schwarzgelben dieses Zusammenspiel erhalten, damit sie weiterhin die 1. Stelle in der Meisterschaftstabelle behalten.



Möchten Sie mit Alkoholfreier Jugend- und Frauenbildung in China sein?

Zurien, Spiel und Sport

Beilage zur Grenzwarde.

Montag, den 7. November 1927

Ein erregener Sportsonntag.

Die deutsche Hockeymannschaft schlägt Holland 3:0 — Westdeutsche Handballer erkämpfen sich gegen den Norden die Zwischenrunde. — Das Berliner Sechstagerrennen. — Viele Punkteämpfe fielen dem Regen zum Opfer.

Deutschland schlägt Holland im Hockey 3:0

Ein sicherer Sieg der Deutschen. — Theo Haaber Beste des Tages. — Schwacher Besuch.

Der dritte Länderkampf im Hockey zwischen Holland und Deutschland kam gestern vormittag 11 Uhr im Amsterdamer Stadion vor nur etwa 1000 Besuchern zum Austrag. Leider regnete es fast während des ganzen Treffens, so daß die Leistungen beider Parteien dadurch beeinträchtigt waren. Die Mannschaften stellten sich den Unparteiischen in der vorgesehenen Aufstellung. Bereits in der 8. Minute gingen die Deutschen, die sich trotz des glatten Bodens sofort gefunden hatten, in Führung. Vochemann (Halblinks) schob nach schönem Zusammenstoß mit Weiß (Halblinks) unglücklich ein. Auch weiterhin blieben die Deutschen überlegen, in der Hauptsache durch das geradezu glänzende Spiel des Mittelläufers Theo Haaber, der nicht nur den holländischen Angriff fast völlig in Schach hielt, sondern auch den eigenen Angriff immer wieder nach vorne warf. Besonders der rechte Flügel Vochemann-Dr. Haaber schuf immer wieder brenzlige Situationen vor dem Tor der Holländer. Bei diesen gelang es ebenfalls dem rechten Flügel, sich mehrfach durchzuspielen, da Sprengel nicht in bester Form war. Ein Bombenschuß des deutschen Mittelläufers wehrte der Holländer ab. Bald darauf, in der 28. Minute, ergaben die Deutschen eine Strafschöpfung, die zu einer langen Ecke abgewehrt wurde. Bei der Ausführung ergab der Linksaußen Wollner durch Nachsetzen das zweite Tor für Deutschland. Bei diesem Stande blieb es bis zum Wechsel.

Nach Wiederbeginn legen sich die Holländer mächtig ins Zeug und haben eine Viertelstunde etwas mehr vom Kampf, ohne indessen die deutsche Abwehr überwinden zu können. Dann setzt sich das taktisch reifere Spiel der Deutschen wieder durch, die in der 18. Minute durch den Mittelläufer Müller das dritte Tor erzielen. Weitere Torerfolgchancen können teils mit vielem Nachspiel ausgenutzt werden, doch bleibt Deutschland bis zum Schluß in Front.

Der Sieg der Deutschen war voll und verdient. Sie waren taktisch und technisch stark überlegen. Der beste Mann der Deutschen und überhaupt beider Parteien war der deutsche Mittelläufer Theo Haaber, auch Innen konnte gut gefallen, wohingegen Sprengel etwas abfiel. Die gesamte Verteidigung war zuverlässig, ruhig und schlagfertig. Im Sturm übertrug der rechte Flügel, dagegen war Weiß-Berlin schwach.

Bei den Holländern war die Abwehr sehr gut. Ihr Ist es zu verdanken, wenn sich die starke Überlegenheit der Deutschen nicht zahlenmäßig auswirken konnte. Die Käuferreihe übertrug den Durchschnitt nicht. Der Sturm war zwar sehr schnell, aber im Zuspiel und Schuß zu ungenau. Gefallen konnte Ras und Jannink auf dem rechten Flügel.

Düsseldorfer H.C. schlägt Eus Offen mit 5:2 (2:2) Toren.

Der Düsseldorfer H.C. und der Essener Turn- und Sportklub (Eus) standen sich am Samstag nachmittag in Düsseldorf im Freundschaftsspiel gegenüber. Während Düsseldorf seine komplette Mannschaft zur Stelle hatte, mußte Essen seinen internationalen Mittelläufer Schäfer noch in letzter Stunde zum Länderkampf gegen Holland abstellen und war so gezwungen, in sehr veränderter Aufstellung anzutreten. Die Düsseldorfer präsentierten sich so in ausgeglichener Verfassung und landeten gegen die gefährdeten Essener einen verdienten Sieg. In der ersten Hälfte konnte Eus das Treffen leicht überlegen gestalten und zweimal in Führung gehen, mußte sich jedoch auch zweimal dem Ausgleich gefallen lassen. In der zweiten Hälfte dominierte dann Düsseldorf, das durch seinen brillanten Halblinken Schmidt drei prächtige Tore erzielen und so den Sieg sicherstellen konnte. Essen fiel in der zweiten Hälfte sehr ab, besonders die Käuferreihe, in der Schäfer nur mäßig erheit war. Meyer spielte diesmal rechter Verteidiger und gab auch hier keine schlechte Figur ab; der Torhüter war unsicher und konnte nicht immer gefallen. Düsseldorf hatte seine besten Leute im Mittelläufer Dr. Burgard und dem Halblinken Schmidt, die in erster Linie für den schönen Sieg verantwortlich zeichnen.

Um den Handballpokal der D. S. B.

West schlägt Norddeutschland. Ein knapper Sieg Brandenburg in Dessau. Ein torreiches Spiel in Darmstadt.

Die Vorrunde um den Handball-Pokal ist entschieden. Mit Ausnahme des immerhin im Bereiche des Möglichen liegenden Sieges der Westdeutschen gab es keine Überraschung... und eine, denn sowohl Süd als auch Nord mehr Brandenburg schickten sich gewaltig strecken, um die Zwischenrunde zu erreichen. Die Torzahlen sind im Allgemeinen bei dem Handballspiel besonders, doch 88 Tore bei Verbandsspielen will doch in etwas besagen. Die höchste Torzahl holte der Süden gegen den Baltischen Verband in Darmstadt mit 9:5 heraus, hier stand es bei der Pause schon 7:2! Westdeutschland und Brandenburg bestritten sich mit 6:5 Toren. Mitteldeutschland war in der Vorrunde spielfrei und trifft nun in der Zwischenrunde auf einen der Sieger.

Westdeutschland schlägt Norddeutschland 6:5 (3:4).

Trotz des strömenden Regens hatten sich zu dem Vorrundens-

spiel etwa 1000 Besucher eingefunden, die ein interessantes Spiel erleben wollten. Die Norddeutschen waren technisch und taktisch so gut, wie man sie erwartet hatte und stellten auch die einheitlichere Mannschaft. Die Westdeutschen operierten in der Hauptsache einzeln und dem überragenden Können einiger Spieler ist auch allein der Erfolg zu verdanken. Das gilt um Sturm von dem Halbrechten Tucht-Effen, der alleine 4 Tore auf sein Konto brachte und in der Käuferreihe von dem Düsseldorfer Klein in der Mitte, der als der beste Mann auf dem Felde bezeichnet werden muß. In der ersten Hälfte ist Nord durch das bessere Zusammenwirken leicht überlegen. Bereits in der 7. Minute kann Ernst-Hannover das erste Tor schießen. Dann komplettiert sich der Westen auf 11 Spieler — Janßen, Halblinks hatte bei Beginn gefehlt — aber noch liegt der Norden stark in Front. In der 12. Minute schießt Ernst auf Vorlage des Linksaußen das 2. eine Minute später Wöhlke — Halbrechts das dritte Tor. Dann erst kommt der Westen etwas auf. In der 21. Minute ist Tucht zum ersten Male erfolgreich, 8 Minuten später zum zweiten Male. 3:2. Wieder kann Ernst ein viertes Tor für Nord schießen, aber Tucht verringert durch Alleingang den Vorsprung auf 3:4 für Nord.

Nach dem Wechsel wird West durch Tempoverschärfung besser und überlegen. Ernst nutzt zwar nochmals einen taktischen Schnitzer der westdeutschen Abwehr zum 5. Tore aus, aber dann hat West Oberwasser. In der 18. Minute schießt Tucht Nr. 4 für West, 7 Minuten vor Schluß fällt durch den Linksaußen Stilaus Köln der Ausgleich und 1 Minute vor Schluß durch Klein-Siegen das vielbejubelte Siegtor. 6:5 ist der Norden geschlagen.

Gut waren beim Sieger der Innensturm, Mittelläufer, linker Käufer und Frohn in der Abwehr. Die Außenstürmer fielen stark ab, der Rest genügt. Beim Norden war im Angriff Ernst der bei weitem Beste, der rechte Flügel bis auf die Zusammenarbeit schwach. Die Käuferreihe genügt mehr oder weniger, taktisch konnte auch die Abwehr befriedigen. Der Tormann hielt

Brandenburg siegt in Dessau über Südost 6:5 (2:1).

1000 Zuschauer wollten dem Vorrundenspiel bei, das den Berlinern einen knappen, aber doch verdienten Sieg brachte, der erst in der zweiten Hälfte sichergestellt werden konnte. Die erste Hälfte war recht ausgeglichen. Berlin geht bereits in der 1. Minute in Führung und erhöht durch den Linksaußen auf 2:0. Ein Strafschuß bringt Breslau den ersten Treffer, der Ausgleich wird verpaßt. Nach der Pause erhöht erst Berlin auf 3:1, doch holt Breslau nicht nur ein zweites, auch noch den Ausgleich heraus. Eine Schwächeperiode der Abwehr muß Berlin zu drei Toren aus, die nicht mehr ganz weggemacht werden können. Zwei Treffer vermindern das Siegerergebnis auf 6:5, doch ist Südost aus dem weiteren Wettbewerb ausgeschlossen.

Süddeutschland siegt über den Baltischen Verband 9:5 (7:2).

Die beiden Mannschaften, die sich vor etwa 3500 Zuschauern dem Unparteiischen Küppers-Köln stellten, lieferten sich einen überaus fesselnden Kampf, der vor allem in der zweiten Hälfte reich an spannenden Momenten war. Die Baltischen konnten sich in der ersten Hälfte nicht finden und mußten den Süddeutschen das Kommando überlassen. Bereits nach einer Viertelstunde stand es 5:2 für Süd. Bei der Pause hatte der Süden das Ergebnis auf 7:2 gestellt. Nach dem Wechsel ließen die Gastgeber nach und die Baltischen konnten drei Tore aufholen. Erst gegen Schluß rafft sich Süd zusammen und stellt das Endergebnis von 9:5 her.

Der Süden war technisch weit überlegen. Der beste Mannschaftsteil war der Angriff, während die Hintermannschaft über Durchschnittsleistungen nicht hinauskam. Die Baltischen waren zu wenig einheitlich, aber sehr schnell und tief eifrig. Die besten Leute waren die beiden Verbindungstürmer.

Deutscher Fechter Sieg in England.

Helen Mayer gewinnt in London den Sutton-Pokal. Einen bemerkenswerten Erfolg erfochte die deutsche Meisterfechterin Helen Mayer vom F.C. Offenbach bei dem großen internationalen Fechtturnier in London. Während die Deutschen Frau Hartmann und Frau Delkers sich nicht durchsetzen konnten, kämpfte sich Mayer ohne eine einzige Niederlage bis zur Endrunde durch. Im Entscheidungskampf traf die Offenbacherin auf die französische Meisterin Prot und besiegte auch sie sicher. Damit brachte sie den Sutton-Pokal, einen wertvollen Wanderpreis für dieses Jahr an sich.

Das 19. Berliner Sechstagerrennen.

Interessanter Verlauf der Nacht vom Samstag zum Sonntag. Lebhaftes Jagden am Sonntag nachmittag. Kroll-Niethe rücken zur Spitze auf.

Die 8. Nacht des 19. Berliner Sechstagerrennens, während der die meisten Zuschauerreihen des Berliner Sportpalastes bis auf den letzten Platz gefüllt waren, nahm in ihrem Anfang einen ruhigen Verlauf, um später außerordentlich interessant zu werden. Nachdem bis zum Ablauf des 2. Tages, am Sonntag abend um 10 Uhr 1284,180 km zurückgelegt worden waren, begannen die Spurts der 7. Wertung, aus denen im Einzelnen Junge, Behrendt, Artz, Rinkel, Kühl, Knappe, Bauer, Thollembeck, Kroll und Hürtgen als Sieger hervorgingen. Tieg-Thollembeck vergrößerten in dieser Wertung ihren Punktvorsprung gegen Ehmer-Kroßschel. Sehr lebhaft verlief die Stunde zwischen 11 u. 12 Uhr, in der eine Jagd der anderen folgte, so daß zahlreiche Mannschaften und zwar Artz-Duvioier, Bauer-Charlier, Koch-Buschshagen, Dorn-Nickel, Kühl-Wette und Junge-Beherndt je 1 weitere Runde einbüßten. Prämienkämpfe füllten die Zeit bis zum Beginn der 2. Uhr-Nachwertung aus, in deren Spurts nur wenig gekämpft wurde. In den 10 Spurts siegten: Dorn, Ehmer, Wette, Junge, van Kempen, Dorn, van Kempen, Ehmer, Thollembeck, Ehmer. Der Rest der Nacht schien ruhig zu verlaufen, als plötzlich morgens gegen 4.30 Uhr Bambst-Bacquehage eine Jagd entsetzten, in deren Verlauf Kroll-Niethe eine ihrer beiden Verlustrunden aufholten. Am Sonntag morgen um 6 Uhr waren 1548,870 km zurückgelegt, das Gesamtklassement zeigte mit Ausnahme der verbesserten Position der Mannschaft Kroll-Niethe und weiteren Zurückfallens einiger der schwächeren Teams keine wesentlichen Veränderungen.

Kroll-Niethe rücken zur Spitzengruppe auf.

Schon bald nach der um 12 Uhr erfolgten Aufhebung der Neutralisation, und zwar um 1 Uhr, setzten erneut großangelegte Vorstöße ein, in deren Verlauf Rundengewinne und Verluste blüßschnell wechselten; immerhin behaupteten die stärkeren Mannschaften ihre Positionen, während einige auslichtlose Paare, wie z. B. Koch-Buschshagen, Bauer-Charlier und Artz-Duvioier, noch weiter zurückfielen. Erneute Jagden, die von Kühl-Wette angezettelt und von Tieg-Thollembeck geschickt fortgeführt wurden, brachten überraschenderweise Ehmer-Kroßschel eine Verlustrunde, so daß Tieg-Thollembeck allein die Spitze hielten. Dieser Zustand war indessen von kurzer Dauer, denn im Verlaufe einer neuen Jagd, die von den immer besser werdenden Franzosen Bambst-Bacquehage inszeniert wurde, holten Ehmer-Kroßschel zum Schluß aus und gewannen im Sandumdrehen ihre Verlustrunde zurück, so daß sie wieder mit Tieg-Thollembeck die Spitze bildeten. Nachdem auch Kaufsch-Hürtgen und Dorn-Nickel ihre Stellung um eine Runde verbessert hatten, begannen Kroll-Niethe wieder zu jagen und es glückte ihnen trotz heftiger Gegenwehr der Spitzenreiter, in die Spitzengruppe vorzustoßen. Kaum waren die ersten 5 Spurts der Nachmittagswertung vorbei, als die Jagden erneut begannen, um Koch-Buschshagen, Bambst-Bacquehage und Kühl-Wette Rundengewinne zu bringen. Durch das Ausscheiden des Belgiers Artz, verringerte sich das Feld von 13 auf 12 Mannschaften. Die Spurts des Nachmittags brachten kaum ernsthafte Kämpfe. Nach dem letzten Spurt holten Demoff-van Kempen eine Runde auf und setzten sich damit an die 4. Stelle. Nach der 67. Stunde des Rennens, am Sonntag nachmittag um 5 Uhr, waren 1758,180 km durchfahren.

Stand des Rennens am Sonntag nachmittag:

1. Ehmer-Kroßschel 124 Punkte, 2. Tieg-Thollembeck 11 Punkte, 3. Kroll-Niethe 75 Punkte.
1. Runde zurück: 4. Demoff-van Kempen 99 Punkte, 5. Kaufsch-Hürtgen 41 Punkte.
2. Runde zurück: 6. Bambst-Bacquehage 10 Punkte.
3. Runde zurück: 7. Knappe-Tonani 118 Punkte, 8. Junge-Beherndt 65 Punkte.
5. Runde zurück: 9. Dorn-Nickel 69 Punkte.
6. Runde zurück: 10. Kühl-Wette 38 Punkte.
7. Runde zurück: 11. Koch-Buschshagen 45 Punkte.
9. Runde zurück: 12. Bauer-Charlier 90 Punkte.

Die Europameisterschaften im Ringen zu Budapest.

Deutsche Erfolge am Samstag.

Der zweite Abend der Europameisterschaften im Ringen brachte im Leichtgewicht schon die zweite Runde. Sperling (Deutschland) traf auf den Jugoslawen Meßner und warf ihn bereits nach 45 Sekunden, marschiert also mit großen Ausfichten auf die Meisterschaft. Eine Überraschung bedeutete die Niederlage des Europameisters Malmberg (Schweden) gegen den Ungarn Karkata. Das Punktsiegeurteil war allerdings durchaus anfechtbar und scheint von etwas Patriotismus getrieben zu sein.

Auch im Bantamgewicht ging Meier (Deutschland) schon das zweite Mal auf die Matte. Diesmal war er glücklicher und besiegte den Franzosen Apprache bereits in der 8. Minute.

Kieger, der deutsche Vertreter im Halbschwergewicht, begann sehr versprechend mit einem Sieg über Hansen (Schweden), den er nach Punkten besiegen konnte. Im Schwergewicht dagegen erlebte Deutschland eine unangenehme Überraschung, da nämlich der favorisierte Müller gleich in der ersten Runde von Christoff (Schweden) schon nach 1 Minute geworfen wurde.

Essen gewinnt den Drei-Städtekampf im Kunstturnen.

Essen 1082 Punkte, Köln 888 Punkte, Düsseldorf 975 Punkte. Der Dreistädtekampf zwischen Essen, Köln und Düsseldorf im prächtigen Planetarium Düsseldorf hatte den gewaltigen Raum bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Stadtriegen zeigten hervorragende Leistungen. Den Sieg trug verdientermaßen Essen, das in allen Übungen gleich gut im Durchschnitt war, davon. Schon bei den ersten Übungen am Pferd sicherten sie sich einen Vor-

Werbung. Die höchste Punktzahl erzielte hier Kutsche-Düsseldorf. Auch am Barren lag Essen in Front. Erst in den Übungen am Reck gelang es den Kölnern, die Düsseldorf auf den letzten Platz zu zwingen. Umrahmt waren die Darbietungen von Freilübungen, Gymnastik, Reulenschwingen und Übungen am Pferd. Die siegende Mannschaft konnte einen kostbaren Ehrenpreis in Empfang nehmen.

Ruhrbezirk.

Erste 08 : S. u. S. Schalke 96 0:1 (0:1).

Der Platz war für ein Meisterschaftsspiel wirklich nicht geeignet. Die Mannschaften konnten ihre Fähigkeiten überhaupt nicht entwickeln. Nach 15 Minuten kommt Schalke zum ersten und einzigen Tor des Tages. Bei Schalke verdient der Rechtsaußen ein Lob. Seine Vorstöße waren die Seele des Angriffs, die Hintermannschaft unterstützte die Läuferreihe in guter Manier. Bei Erle ist das Mannschaftsgefüge ausgeglichen. Nur der Mittelfeldstürmer ragt weit über den Durchschnitt der Mannschaft hinaus. Schalke hat mit reichlich Glück gewonnen. Ein Unentschieden wäre dem Spielverlauf gerechter gewesen.

Castrop 02 : Gelsenkirchen 07 3:2 (2:2).

Der Sieg wirkt überraschend. Castrop ist zum Teil überlegen. In der 25. Minute fällt das 1. Tor durch den Halbliniker. Die Platzherrscher können nur einige Ecken erzielen, die aber nichts einbringen. Die Gäste drängen wieder stark. Erst in der 35. Minute kann der Halbliniker von Castrop eine Flanke unhaltbar einfinden. Ein 11-Meter wird von den Gästen verwandelt. Der Mittelfeldstürmer der Castrop gleicht aber aus. Nach der Pause verteiltes Spiel. Sichere Sachen werden ausgelassen. Kurz vor Schluss landete ein präzipitatorischer Schuß des Castroper Mittelfeldstürmers in den Maschen Gelsenkirchens. Die Gäste können nicht mehr ausgleichen, da die Castroper Verteidigung ganz besonders auf der Hut ist.

M. B. V. Linden : Sp. Fr. Essen 1:3 (0:1).

Der Kampf wurde bei strömendem Regen und sehr schlechten Platzverhältnissen ausgetragen, trotzdem hielt man den Kampf durch. Die Gäste sind im Angriff bedeutend wichtiger, besonders gut ist das Schußspiel, der Mittelfeldstürmer und der Halbliniker. Lindens Mittelfeldstürmer, Linksaußen und Mittelfeldstürmer stehen durch einen besonderen Eifer hervor. Die erste Halbzeit zeigt Essen dauernd im Angriff. Erst nach der Pause befindet sich Linden, kann aber den Siegeszug der Essener, die sich mittlerweile trotz des schlechten Platzes gefunden hatten, nicht mehr aufhalten. Sie können den 3 Toren der Essener nur 1 Eckentor entgegensetzen.

Alle übrigen Meisterschaftsspiele fielen der schlechten Witterung zum Opfer.

Niederrheinbezirk.

Homborger Sp. V. : Spielklub 07 Sterkrade 3:2 abgebr.

Die Homborger halten treu zur Spitze. Eine gewisse Hartnäckigkeit zeichnet ihre Unternehmungen aus. Traglos hat sich die Elf prächtig entwickelt und im erst einjährigen Bestehen in der ersten Klasse allerhand gelernt. Sterkrades Eifer und das unermüdete Streben waren der besseren Spielauffassung der Homborger nicht gewachsen, obwohl deren heutiges Schußspiel unterirdisch gut. Besonders der linke Flügel übertraf sich in schnellen Vorstößen, die Sterkrades langsame Deckung nicht parieren konnte. Leider mußte das Spiel nach der Pause wegen des schlechten Platzes abgebrochen werden.

B. f. n. B. Ruhrort : Spielvereinigung Oberhausen 4:2.

Am Ruhdeich, auf grundlosem Boden, von ewigen Regenschauern begleitet, spielten die Mannschaften ihren Pflichtkampf, der die bessere Leistung der Mannschaften mit einem sicheren 4:2-Siege belohnte. Allerdings waren die Oberhausener ohne Fieberer, Mäune und Schauenburg zur Stelle, während die Ruhrorter die stärkste Einheit gebrauchte, um in der 1. Hälfte glücklich in Führung zu liegen und schließlich die immer entmutigter werdenden Vereintigten zurückzuwerfen. Oberhausen war technisch unstrittig die bessere Elf, aber Eifer und Kampfgeist gehen der Elf vollkommen ab.

GSB. Rides : Meiderich 06 2:2 (1:0).

Duisburger Spielverein : Duisburg 99 3:0 (0:0).

Der Altmeister geht seinen Weg zielbewußt, und er wird sich auch in diesem Jahre die Spitze erkämpfen. Heute mußten die 99er aus der Weidau dran glauben. Sie lieferten allerdings den Rotblauen in der ersten Hälfte ein annehmbares Spiel, da war von einer Ueberlegenheit nichts zu merken. Nach der Pause war es aber bald geschehen, Maßstab verstand es, eine Vorlage scharf in die Ecke zu senden und kurz darauf war es der hereinlaufende Holstein, der Nummer 2 fabrizierte. Die Duisburger legen sich schließlich schonung auf und erst kurz vor Schluss findet Meiderich mit einem scharfen Schuß die Weidau zum dritten mal. Die Duisburger Elf spielte heute wieder einen famosen Fußball und gewann das Treffen verdient. Bei den Weidauern konnte die Mannschaft ebenfalls gefallen, bis auf die komplette linke Seite, die nicht ein einziges Mal durchkam. Trotz des schlechten Wetters war der Besuch gut.

Spiele. Meiderich : Fußball. 08 Duisburg 3:0 (1:0).

Die Hochfelder scheinen endgültig abgemeldet zu sein, ihre einstmalige starke Führerstellung ist dahin, vielleicht kommt sie nie mehr wieder. Auf dem Gelände der Meidericher gings eine Halbzeit mit den Gästen noch gut, sie wehrten sich tapfer und hielten das Spiel offen. Aber nach dem Wechsel war es vorbei, die Meidericher wurden haushoch überlegen und schnürten die Gäste völlig ein, nur zweimal konnten sie die Mittellinie überschreiten und nie gefährlich werden. Die Meidericher waren heute in bester Verfassung und gewannen verdient. Bei 08 war Grabowski der beste Mann, er hielt was zu halten war, und verhinderte eine noch viel höhere Niederlage.

Union Hamborn : Preußen Krefeld ausgefallen.

Rheinbezirk.

Höhe Siege.

Wesentliche Veränderungen brachte der erste Novembersonntag nicht, obwohl die durchweg schlechten Bodenverhältnisse und das regnerische Wetter sehr leicht Ueberraschungen hätten herbeiführen können. Erfreulicherweise fiel nur ein Treffen aus, und zwar Alemannia Aachen gegen Dürener Sportklub. Die Begegnung Rheinania Köln gegen Eintracht M. Gladbach konnte nur als Gesellschaftsspiel gewertet werden, was für die Rheinanen ein Glück war, gewonnen die Gladbacher — bekanntlich an letzter Stelle stehend — doch mit 3:1.

In der Gruppe 1 hat der EFR. Köln jetzt auch positiv gewertet die Führung übernommen. Die Aasenspieler hatten im SC. M. Gladbach, der nach schlechtem Start im Laufe der Wochen immer besser wurde, keinen leichten Gegner, gewonnen aber dennoch verdient und verhältnismäßig — durch den besseren Sturm — mit 4:2 sicher. — Der Rheinder Spielverein ist gleichfalls stark im Kommen. Diesmal war Jugend

Kalk das Opfer. Immerhin sagt das 7:0 allerhand, weil das Treffen in Kalk stattfand. Die Rheinder überholten SC. Düren 03 und legen sich an zweite Stelle. — Bemerkenswert ist, das Tura Bonn gegen den Mülheimer Sportverein ein 3:3 herausholte, was die Position der Bonner aber nicht wesentlich verbessern kann.

Uebel wäre es beinahe der bisher immer so überlegen gewinnenden Borussia M. Gladbach bei dem wieder stark verbesserten Kölner Ballspielklub ergangen. Der Spitzenreiter gewann nur 2:1 und es steht noch nicht fest, ob das Treffen noch ein Nachspiel erlebt, was das entscheidende Tor für die Gladbacher doch offensichtlich aus abseits erzielt worden. Mit dem RSC. wird jedenfalls zu rechnen sein; der Sturm vor allem ist gefährlich geworden. — Süß 07 bleibt den Borussia weiterhin auf den Fersen. Odenkirchen konnte man auch auf des Gegners Boden sicher 3:1 schlagen. Mächtig nachgelassen hat Jugend Düren, das sich diesmal sogar die Sensation leistete, auf eigenem Platz 3:2 gegen Godesberg (1) zu verlieren. Ueberraschend leicht ließ sich der SC. Aachen in Köln von Blau-Weiß mit 4:0 schlagen, was die Blau-Weißen eine Stelle höher bringt.

In der Gruppe 3 gab es zwei Bombensiege von Viktoria Rheind. die sich offensichtlich wieder gefunden hat und von VfR. Köln. Der Altmeister legte den Dürener Spielverein überlegen mit 7:0 herein, wobei ihm der Gegner mit seiner falschen Taktik, auf Abwehr zu spielen, noch entgegenkam. Eine Ueberraschung allerersten Ranges stellt der 8:2-Sieg der Viktoria über VfR. Aachen dar, doch ist dieses Resultat nicht so wichtig wie der Sieg des VfR., da damit Düren wohl endgültig seine führende Rolle ausgepielt hat.

Bergisch-Märkischer-Bezirk.

Von den 6 Spielen in den beiden Gruppen des Bergisch-Märkischen Bezirks konnten bei dem ungünstigen Wetter nur zwei durchgeführt werden, drei wurden abgebrochen und das Spiel in Solingen zwischen 95 und Viktoria Düsseldorf wurde garnicht erst begonnen.

Ratingen 04 : SC. 1899 Düsseldorf 2:5 abgebrochen.

Auf dem neuen städtischen Platz in Ratingen fanden sich nur schwachem Besuch die beiden Mannschaften in stärkster Besetzung gegenüber. Bei den Düsseldorfern wirkte erstmalig im Verbandsspiel Eifer mit. Trotzdem der Boden kein hochwertiges Spiel zuließ, verlief die Begegnung bis zum Abbruch recht interessant und wie meist bei glattem Boden auch torreich. In der Pause wurde dann das Spiel abgebrochen.

Gerresheim 08 : VB. 04 Düsseldorf 4:3 (2:1).

Trotz des schlechten Wetters — es regnete ununterbrochen — hatte sich eine immerhin noch ansehnliche Zuschauermenge eingefunden. Anfänglich war der Boden noch einigermaßen angängig, allmählich bildeten sich jedoch große Pfützen. Trotzdem wurde das Spiel durchgeführt. Begeisterungswelle konnte infolge dieser Umstände ein einwandfreies Spiel nicht zustande kommen. Von flacher Kombination war daher auch nicht viel zu sehen. Beide Parteien versuchten so gut es eben ging. Das Spiel war fast jederzeit verteilt, erst gegen Schluss konnte der VB. etwas überlegen spielen, nachdem die Mannschaft die flache Kombination vorzog. — VB. 04 lieferte ein unglückliches Spiel. Die Niederlage haben sie ihrem Torhüter zu verdanken, der seit langer Zeit zum erstenmal spielte, was ein Risiko war.

Eller 04 : IRL 8 Düsseldorf 3:3 abgebrochen.

Trotz des besten Willens von Spielern und Schiedsrichter war es nicht möglich, dieses wichtige Treffen zu Ende zu führen. Der völlig aufgeweichte Boden und der stetige Regen ließen ein einwandfreies Spiel nicht zu, wie der Spielverlauf der ersten Halbzeit dokumentierte. Wie das Spiel bei normalem Boden ausgefallen wäre, ist jedenfalls schwer zu entscheiden. Der Besuch war trotz des schlechten Wetters ausgezeichnet. Die Entscheidung hing von vielen Wundtöpfen offen.

Germania Elberfeld : Schwarz-Weiß Barmen 1:2 (1:0).

Ein hart gekämpfter, aber verdienter Sieg der Barmen, die sich damit ihren guten Platz in der Spitzengruppe vorerst sichern. Germania Elberfeld war in der ersten Hälfte die bessere Partei, ließ dann aber nach und Barmen konnte sich in der zweiten Hälfte schon deshalb besser entfalten, weil die Germanen das Pech hatten, kurz nach dem Wechsel ihren ausgezeichneten Linksaußen durch Verletzung zu verlieren. Das deprimierte die Gastgeber stark und zum Ueberflus leisteten sie sich beim Stand von 1:2 auch noch den groben taktischen Fehler, ihren besten Stürmer in die Verteidigung zurückzugiehen.

VC. 05 Düsseldorf : SC. Sonnborn 0:1 abgebrochen.

Der VC. 05-Platz erwies sich als vollkommen unspielbar, vor beiden Toren und in der Platzmitte starker Vorfall. Trotzdem mühten sich beide Mannschaften fast 35 Minuten vor wenigen Zuschauern ab. Die Düsseldorfser erschienen mit neuem Halbliniker, über den nach diesem Spiel noch kein Urteil abgegeben werden kann.

Südwestfalenbezirk.

Hagen 72 : Hagen 1911 1:2.

Die erste Niederlage des südwestfälischen Tabellenreiters, die übrigens schon einige Zeit erwartet wurde, ist nun eingetreten. Die Gastgeber warteten mit einer schwachen Stürmerleistung auf und konnten der Wucht der heute guten Eppenhäuser nichts Gleichwertiges entgegenstellen.

Hagen 05 : B. f. B. Weidenau 2:3.

Auch der Hagener Sportklub, der Meister des Vorjahres, willigte in eine weitere Schlappe, die seine Titelträume nun endgültig begräbt. Sehr gut waren wie immer die Siegerländer, deren Schneid im Sturm und erfolgreich-ruhige Läuferleistung recht angenehm enttäuschte. Weidenaus Hintermannschaft hatte einen schmerzlichen Stand gegen die ebenfalls nicht schlecht spielenden Hagener Angreifer.

Sportfreunde Siegen hatten endlich einmal Glück. Mit der Begegnung der allerdings nicht sonderlich fähigen Weidener sind die Sorgen des Abstieges vorab abgehalten worden. Siegens Leistung war heuer besonders vor der Pause aller Ehren wert, die Elf hat scheinbar das Vertrauen zur Spieltätigkeit zurückgefunden. Weidenau's Jugend dagegen bleibt vom Pech verfolgt. In Hülsen mußte man sich in eine 8:4-Niederlage fügen, die dem Verlauf nach entschieden zu hoch ausgefallen ist. Weidenau's Hintermannschaft war nicht auf gewohnter Höhe.

Weistfalenbezirk.

Hier übertrifft die 11:0-Bombe, die die Herrener Spog. in das Gerölle der armen Herforder Union lancierte. Herfords Elf schien von allen guten Geistern im Stich gelassen, sie konnte sich auf dem schlüpfrigen Gelände nie zurechtfinden. — Westfalia Scherlebeck : Teutonia Lippstadt 1:0 war eine harmlosere Geschichte. Immerhin hatten die Lippstädter etwas Pech, da sie sich im großen Ganzen zu einer gleichwertigen Leistung aufstufen. — In der Gruppe B setzte sich die Hammer Spog. mit einem 3:1-Siege über den SC. 08 Münster hinweg, der nun ebenfalls den Rheinler Borussia den Weg frei gemacht

Schwarz schlägt Dombörger h. v.

In der 10. Runde ereilt Dombörger das Schicksal.

Bei dem inzig im Achilleion Sonntagabend stattgefundenen Bogkampf die deutsche Halbschwerengewichtsmeister Schmeling und deutschen Mittelgewichtsmeister sein Dombörger, endete einem klaren h. o. Siege Schmelings in der siebten Runde. Die Angelegenheit, die die deutsche Bogsportgemeinde ungemindert interessiert, ist damit beendet. Der raffinierte Techniker Dombörger mußte sich den schweren und ungemein harten Schläge Schmelings beugen. Der Kampf, der über 15 Runden geherrte, fand schon in der siebten Runde seinen Abschluß. Dieser Schmelings stempelt ihn zu dem besten deutschen Boger, auch bald einen ernsthaften Größt zur Krone der Schwergewichtsmachen wird. Auch in dieser Kategorie sollte er die besten Fichten haben.

haben dürfte e Hammer hatten besonders in ihrem Läufertrio ausdauernde technisch überlegende Spieler, die die beste Gesamtleistung dem Felde boten — Osnabrück 06 ließ Sparta Aachen mit 2:3-Treffern die Oberhand. Die Spartamannschaft vorer Grenze bleibt allen Mannschaften ein gefährlicher Partner, besonders Eifer und Siegeswillen sind ausgeprägt, als bei den 14 mehr blasiert spielenden „großen“ Mannschaften. Preußen Aachen zerstörte endlich die Tradition der Grevenener und lag diese Elf im Ortskampf glatt mit 3:1-Toren aus dem Felde. — Im Privatspiel erledigten die Rheinr. Borussia die 14-jährigen Duisburger Preußen mit 5:2 etwas hoch, auf dem Verlauf entsprechend. Die Hintermannschaft der Hochburger nicht vollständig, besonders im Läufertrio machte sich das Fehlen einiger bekannter Kämpfer hindernd bemerkbar.

Armb. Bielefeld : Hertha B. S. C. 1:5 (0:2).

Auf dem schlechter Verfassung sich befindenden Arminenplatz trugen gestern nur wenigen Zuschauern auf aufgewecktem, schlüpfertigen den beiden obigen Mannschaften das Rückspiel aus. Der Biner Meister war den Bielefeldern technisch und taktisch weit überlegen und das Ergebnis entspricht in jeder Beziehung dem Verlauf und dem Können beider Mannschaften. Bereits nach vier Viertelstunden hat der ausgezeichnete Berliner Sturm den Bielefelder Hüter zweimal überunden. Dann begnügten sich die Berliner mit dem Demonstration technischer Glanzleistungen. Arminia andererseits leistet sehr gute Abwehrarbeit. Halbzeit 0:2. Nach der Pause spielen die Berliner gegen Wind und Schlagregen, und aber trotzdem überlegen, da die Arminen im Sturm vollständig verfallen. Zwei grobe Schüsse der Bielefelder Verteidigung bringen den Berliner zwei weitere Tore. Erst gegen Schluss wird das Spiel der Bielefelder kraftvoller und energischer, aber Gehilger, im Tor der Berliner, ist nicht zu überwinden. Aus einem Durchbruch erhöht Sobek auf 5:0 und erst in der letzten Minute kommen die Einheimischen zum Ehrentreffer.

Fußball im Reich.

Süddeutschland

Gruppe Nordbayern:
FV. Nürnberg : Sp. Bg. Fürtich 1:6
FC. Fürtich : 1. FC. Nürnberg 1:1
Bayern 04 : FC. Bayreuth 0:2
Bayern Hof : B. f. R. Fürtich 1:1

Gruppe Südbayern:
Bayer München : München 1880 4:0
Jahn Regensburg : Schwaben Augsburg 2:0

Gruppe Württemberg:
B. f. R. Gaisburg : B. f. R. Heilbronn 1:4
SC. Stuttgart : Sportfreunde Stuttgart 0:0
FV. Juffenhäuser : B. f. B. Stuttgart 3:2
Union Bockingen : FC. Birkensfeld 2:0

Gruppe Baden:
Karlsruher FV. : Sp. Bg. Freiburg 2:0
Rhönitz Karlsruhe : B. f. B. Karlsruhe 3:1
FC. Freiburg : SC. Freiburg 0:1
FC. Billingen : FV. Offenburg 2:3

Brandenburg.

Städtepiel: Berlin : Stockholm 2:2
Gesellschaftsspiele:
Tasmania Berlin : Union Oberschöneweide 7:5
Spandauer SV. : Rickers Berlin 2:0

Norddeutschland.

Bezirk Hamburg-Altona:
Hamburger SV. : Viktoria Hamburg 3:1
Unitas Hamburg : Sperber Hamburg 2:0
Wandsbeker FC. : St. Pauli Hamburg 1:0
Alemannia Hamburg : FC. St. Pauli Sp. Hamburg 2:2
Holsatia Elmshorn : Blankenese 0:2
Teutonia Hamburg : Altona 98 1:7
St. Georg Hamburg : Lüneburger SC. Gef. Sp. 8:0

Bezirk Harburg:
Borussia Harburg : Germania Harburg 1:0
Viktoria Harburg : Bistorf 2:4
SV. Harburg : SC. Uelzen 1:2

Kieler Bezirk:
Zwischenrunde um den NSB.-Pokal:
Holstein Kiel : Polizei Hamburg 2:0
Union-Teutonia Kiel : VfB/Rhönitz Lübeck 3:4
Gaardener SV. : VfR. 1910 Neumünster (Meister) 0:3

Widerstand.

Kennen zu Düsseldorf.

1. R.: Kanne (G. Schmidt), 2. Reiberbeize, 3. Wint, ferner: Cedi-naria, Hahms Bruder, Chah, Weigunde, Luca, Panzerplatte. Tot.: Sieg: 23. Platz: 11, 12, 15.

2. R.: Helmzier (Ragh), 2. Walzgraf, 3. Clauswalde, ferner: Seibstbestimmung, Wazappa, Trautchen, Wint's Bruder, Woge, Gylmit, Jmpatens, Atropos, Traumbender, Wauerbreder. Tot.: Sieg: 60. Platz: 30, 49, 36.

3. R.: 1. Abtlg.: 1. Ch-Ertreß (Golttermann), 2. Eandentod, 3. Wobrenpeier, ferner: Steppania, Orosaba, Agnes, Emilio, Komney. Tot.: Sieg: 311. Platz: 32, 13, 18.

4. R.: 2. Abtlg.: 1. Wita 2 (Gittsch), 2. Tönnscheide, 3. Artus, ferner: Fittus, Sam Weller, Fietberg, Verten, Kriegsbruder, Tannenborg. Tot.: Sieg: 64. Platz: 19, 14, 26.

5. R.: 1. Reute (Ragh), 2. Sturmbock, 3. Bernländer, ferner: Signora, Koyad, Regro, Sturmbock, Ritz, Bismarck, Gauer. Tot.: Sieg: 87. Platz: 25, 18, 15.

6. R.: 1. Truchsch (Ragh), 2. Postillon, 3. Lebensfänger, ferner: Glabbed, Karl, Wiltar, Oertel, Scich Wiltar, Wiltale. Hoffnung 2 Tot.: Sieg: 62. Platz: 18, 13, 19.

7. R.: 1. Reitung (Habel), 2. Marcellus, 3. Hans Glinde, ferner: Gertrud, Heibud, Caro Dube, Embaite, Honed Bear, Scharfburg, Conant, Sonnenschein 3. Radio, Luz Fobn 2. Ingo Tot.: Sieg: 194. Platz: 46, 40, 67.

8. R.: 1. Abtlg.: 1. Stat (Friedrich), 2. Goldwert und Antionius ferner: Freimut, Ruppard, Orlando, Bättemann, Stelmobler, Wilsim Zell, Pump. Tot.: Sieg: 50. Platz: 18, 26, 20.

9. R.: 2. Abtlg.: 1. Diavolo (Printen), 2. Peruter, 3. Rina. ferner: Metanido, Goffrom, Jugendliche, Zuschänder, Königsreue, Mar Phönit, Wifca. Tot.: Sieg: 55. Platz: 20, 18, 35.

**Bekannt wird Ihr Name
Durch gute Reklame!**

Nachruf.
Am Samstag vormittag verschied nach längerem Leiden unser Kollege
Herr Johann Tolkamp.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 8. November, nachmittags 3 Uhr.
Wir bitten die Kollegen, sämtlich daran teilzunehmen.
Sammelplatz: Bürgerkrug; von dort Abmarsch 2 1/2 Uhr.
**Der Vorstand
der Metzger-Zwangsinnung.**

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die wundervollen reichen Kranzspenden beim Hinscheiden meiner lieben Frau und unserer guten Mutter sprechen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank aus.
Felix Tetzner und Kinder.

Statt Karten!
**Hans Imping
Carla Imping**
geb. Nöling
Vermählte.
Bocholt, 8. November 1927.

STATT KARTEN!
**August Herfort
Hanny Herfort**
geb. Schlinnburg
Vermählte.
Waltrop, Bocholt,
am Bahnhof
8. November 1927.

Tanzkontrollen
in neuer Ausführung empfiehlt
Druckerei Grenzwarde.

Reine Hände
wollen Sie behalten, auch wenn Sie Schuhe putzen. Dann dürfen Sie nur Erdal verwenden. Die Erdal-Dose öffnet sich durch einfache Hebel-Drehung spielend: Ihre Hände bleiben rein.

Erdal
Marke Rotfrosch
war nicht zu verbessern, deshalb kehufen wir eine bessere Packung

Stilkleider
die große Mode, Kleidung für Gesellschaft, Nachmittag und Sport nur Allerletzte bringt d. Winterband von Beyerl Modelführer.
Für 1,50 M
Überall zu haben.
Verlag Otto Beyer, Leipzig

**Tätige
Konfektions-
Näherinnen**
für Hosen und gefütterte Sachen bei höchstem Lohn und dauernder Beschäftigung sofort gesucht.
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Schneiderin
empfiehlt sich zum Anfertigen von Damen- und Kinder-Garderobe.
Auf Wunsch auch außer dem Hause.
Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle.

**Einladung zum
Staatsbürgerlichen
Bildungsabend**
für die Stadt Bocholt, veranstaltet von der Reichszentrale für Heimatdienst, Landesabteilung Westfalen, am Mittwoch, den 9. November 1927, in Bocholt in der Aula des Städt. Gymnasiums.
Programm:
Dr. Stricker: Die Kräftegruppierungen in der Weltpolitik.
Landesrat Rediger: Die Selbstverwaltung der Provinz Westfalen.
Beginn der Veranstaltung 8 Uhr abds.
Die Vorträge sind parteipolitisch neutral, die Hörer aus allen Kreisen erbeten, die Vortragenden nur nach sachlichen Gesichtspunkten ausgesucht. An die Vorträge schließt sich eine Aussprache an. Der Besuch wird allseitig empfohlen, da die Vorträge allgemein verständlich sind.
Zur wenigstens teilweisen Deckung der Unkosten muß ein Eintrittsgeld von 30 Pfg. erhoben werden, das auf besonderen Antrag erlassen werden kann. Es wird gebeten, auch in Bekanntenkreisen für einen guten Besuch der Veranstaltung zu werben.
Bocholt und Münster, 29. Okt. 1927.
Dr. Schmitz, Dr. Grüters,
Oberbürgermeister, Landesabteilungsleiter.

„Die Reichszentrale für Heimatdienst dient der sachlichen Aufklärung über außenpolitische, wirtschaftspolitische, soziale und kulturelle Fragen, und zwar nicht im Geiste einzelner Parteien, sondern vom Standpunkte des Staatsganzen.“
(Reichstagsbeschluss vom 5. 7. 1921.)
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
Empfehle täglich frisch
la. Gewürz-Spekulatius pro Pfd. 0,75
sowie
la. Butter- u. Mandelspekulatius ferner
Paderborner
sowie sämtliche sonstigen Brotsorten in altbekannter Güte.
Hermann Jansen
Langenbergstraße
Filiale: Diepenbrockhaus.
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
Inserieren bringt Gewinn


Hellfarbige, feinmaschige Strümpfe verlangen zarte Behandlung mit Lux Seifenflocken.
Diese so leichte Waschmethode, bei der Sie nicht zu reiben, nicht zu winden brauchen, greift weder Farbe und Gewebe Ihrer Strümpfe, noch Ihre Hände an. Gleichviel ob Ihre Strümpfe aus Seide, Kunstseide oder Seidenflor, ob baumwollen oder wollen, hellfarben oder schwarz, stets bewirken
Lux Seifenflocken die gründliche und schonende Reinigung, die Sie wünschen. Und überdies: Ihre Strümpfe bleiben weich und halten länger weil der prachtvolle Schaum der Lux Seifenflocken alles Schädliche entfernt, das sich beim Tragen im Gewebe festsetzte.
Ein Löffel voll, in warmem Wasser gelöst, genügt voll-
Sie tauchen die Strümpfe, jede Farbe für sich in die lauwarme Schaumlösung und spülen nach einigem Auf- und Niederdrücken in reinem lauwarmen Wasser sauber aus.
Verlangen Sie nur die dunkelblaue Lux Packung zu

50 oder 90 Pfg. Lux Seifenflocken gibt es nie lose.
LUX
SEIFENFLOCKEN
SUNLIGHT-MANNHEIM

Nr. 3298
an das hiesige Fernsprechnetz angeschlossen.
Franz Papenkort,
Metzgermeister.

**Infus-
anflage**
mit Schuppenbildung, Rissen und Anschwellungen. Die dreimalige Anwendung Ihrer 35% igen „Infus“ hat in einer heißen Woche das Hebel so gründlich beseitigt, daß auch die natürlichste Weise zu erwartenden Rückfälle bis heute ganz ausgeblieben sind. Preis: 1.00 (50% 1/2, 25% 1/4) und 1.50 (50% 1/2, 25% 1/4) und 2.00 (50% 1/2, 25% 1/4) in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.
Krens' Marien-Apothek,
Drogerie Bruns, Nordstr. 32
Geb. Steiner, Kirchstr. 2
Brog. Uhlenotte, Neustr. 13
Scheer & Kopp, Parfümerie

Handarbeiten
in großer Auswahl
A. & J. Spier,
Königsstraße 4. Fernruf 2104
Borken I. W.
Am Donnerstag, 10. Nov. 1927:
Pferde-, Rindvieh- und Schweinemarkt
sowie Krammarkt.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Bei der diesjährigen Fliegenbekämpfung sind 3 Rode des Fliegenzuchtvereins Anboi, O. Markt Nr. 5, 6 und 7, angefordert worden.
Anboi, den 2. November 1927.
Die Polizeiverwaltung
Der Bürgermeister, Schulte.

**Allgemeine Ortskrankenkasse Bocholt
Bekanntmachung.**
Auf Grund der Bekanntmachung für die Wahl der Ausschüsse sind dem Kassenvorstand drei Wahlvorschläge eingereicht worden. Diese Wahlvorschläge sind als gültig zugelassen worden. Die zugelassenen Wahlvorschläge liegen bis zum Wahltag in den Geschäftsräumen der Ortskrankenkasse während der Dienststunden zur Einsicht der Beteiligten aus.
a) Wahlvorschlag der Arbeitgebergruppe.
1) Wahlvorschlag Fabrikantenvereinigungen u. Mittelhandelshaus.
b) Wahlvorschlag d. Arbeitnehmergruppe.
Büste 1: Wahlvorschlag der Christlichen Gewerkschaften: Hüls, Gwört, Reith, Jacobs ufm.
Büste 2: Wahlvorschlag der Freien Gewerkschaften: Ingenhorst, Hörmig, Böhle, Sider ufm.
Da für die Arbeitgebergruppe nur ein Wahlvorschlag eingegangen ist, so stellen die Vorgelegenen als gewählt, und findet die auf den 20. November cr. anberaumte Wahl nicht statt.
Die Wahl für die Vertreter der Arbeitnehmer findet am Sonntag, den 19. November cr. von mittags 12 bis abends 7 Uhr, und am Sonntag, den 20. November cr. von morgens 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr statt.
Wahllokal: Geschäftsräume der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Nealkulstraße 18.
Bocholt, den 6. November 1927.
Der Vorstand:
Carl Hüls, Vorsitzender.

**Hemden-
Spar- und Darlehnskassen-Verein**
e. G. m. u. H. zu Bocholt.
Die diesjährige ordentliche
General-Versammlung
findet statt am Dienstag, den 8. November d. J., nachmittags 3 1/2 Uhr im Bürgersteg zu Bocholt, zu welcher die Mitglieder freundlichst eingeladen werden.
Tagesordnung:
1. Vorlage der Jahresrechnung und Bilanz pro 1926.
2. Antrag auf Entlassung.
3. Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinnes.
4. Beschlußfassung über Aufwertung.
5. Renzähl bezw. Wiederwahl für statutenmäßig auslaufende Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.
6. Verschiedenes.
Die Bilanz liegt von heute ab bis zum Versammlungstage im Kassenslokal zur Einsicht der Mitglieder offen.
Als Redner ist Herr Generalsekretär Biener vom Verband ländl. Genossenschaften d. Prov. Westfalen zu Münster gewonnen.
Bocholt, den 24. Oktober 1927.
Der Kassenvorstand.